

Stenographisches Protokoll

22. Sitzung des Kärntner Landtages – 29. Gesetzgebungsperiode
Donnerstag, 24. November 2005

Inhalt

Fragestunde (S. 1836)

Tagesordnung (S. 1853)

1. Ldtgs.Zl. 177-48/29:

Bericht und Antrag der Landesregierung zum Entwurf eines Beschlusses über den Voranschlag der Einnahmen und Ausgaben des Landes Kärnten für das Jahr 2006 sowie der Stellenpläne des Landes Kärnten 2006, zum Budgetbericht im Sinne des Art. 61

Abs. 3 und 4 K-LVG, zu den Änderungen des Budgetprogrammes 2005 – 2009 (Landtagsbeschluss vom 18.11.2004) sowie Bericht und Antrag der Landesregierung zum Entwurf eines Beschlusses, mit dem der Landesregierung Zustimmungen und Ermächtigungen zum Landesvoranschlag 2006 erteilt werden

Budgeteinbegleitungsrede von Landeshauptmann Dr. Haider (S. 1853)

Beginn: Donnerstag, 24.11.2005, 09.05 Uhr **Ende:** Donnerstag, 24.11.2005, 11.48 Uhr

Beginn der Sitzung: 09.05 Uhr

V o r s i t z: Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag**, Zweiter Präsident **Ferlitsch**, Dritter Präsident **Lobnig**

A n w e s e n d: 35 Abgeordnete

E n t s c h u l d i g t: **Schlagholz**

M i t g l i e d e r d e s B u n d e s r a t e s:
Ing. Kampl, Molzbichler, Blatnik

E n t s c h u l d i g t: **Mitterer**

A m R e g i e r u n g s t i s c h: Landeshauptmann **Dr. Haider**, Erster Landeshauptmann-Stellvertreter **Dr. Strutz**, Zweite Landeshauptmann-Stellvertreterin **Mag. Dr. Schaunig-Kandut**, Landesrat **Schantl**, Landesrat **Dörfler**, Landesrat **Ing. Rohr**, Landesrat **Mag. Dr. Martinz**; Landesamtsdirektor **Dr. Sladko**

S c h r i f t f ü h r e r: Direktor **Mag. Weiß**

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (F):

Meine Damen und Herren! Hohes Haus! Verehrte Damen und Herren Abgeordnete! Ich darf ersuchen, die Plätze einzunehmen. Ich eröffne

die 22. Sitzung des Kärntner Landtages und begrüße Sie alle auf das Herzlichste! Ich begrüße auch die Mitglieder der Kärntner Landesregierung, den Herrn Ersten Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Strutz, Landesrat Dörfler, Herrn Landesrat Ing. Rohr und den gestern angebotenen Landesrat Dr. Schantl, den ich heute erstmals auch bei einer Sitzung herzlich begrüßen darf und Ihnen alles Gute wünschen möchte und, dass wir eine gute Zusammenarbeit auch zwischen Ihrem Referat und unseren Ausschüssen, Ausschussobmännern und den Abgeordneten haben. Alles Gute! (*Beifall im Hause.*)

Ich möchte auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Amtes der Kärntner Landesregierung begrüßen, den Herrn stellvertretenden Landesamtsdirektor Dr. Platzer, den Direktor des Landesrechnungshofes Herrn Dr. Reithofer und die Chefin der Verfassungsabteilung Frau Dr. Havranek und alle übrigen Mitglieder. Ich darf auch die Frau Bundesrätin Blatnik herzlich begrüßen, sowie die Zuhörerinnen und Zuhörer auf der Tribüne. Es sind heute zu Gast Schülerinnen und Schüler des Bundesgymnasiums Porcia Spittal, die 7. B-Klasse unter Begleitung von Professor Alfred Elste. Seien Sie herz-

Dipl.-Ing. Freunschlag

lich begrüßt im Kärntner Landtag! (*Beifall im Hause.*)

Wir werden jetzt die in der Geschäftsordnung vorgesehene Fragestunde absolvieren und anschließend erfolgt die Vorstellung des Landesbudgets für 2006 durch den Landesfinanzreferenten Landeshauptmann Dr. Haider.

Entschuldigt ist für heute Herr Landtagsabgeordneter Hans Peter Schlagholz aus Krankheitsgründen. Der Landtag ist beschlussfähig und als Geburtstagskind möchten wir heute herzlichst

gratulieren und begrüßen Herrn Abgeordneten und Bürgermeister Gerhard Mock, der heute Geburtstag hat. (*Einsetzender Beifall im Hause.*) Alles, alles Gute, Gesundheit, Schaffenskraft und, dass wir ... (*Abg. Mag. Ragger: Wieder eine Runde! – Mehrere Zwischenrufe im Hause. – Heiterkeit im Hause. – Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.*) Bitte, zuerst wird gearbeitet!

Wir kommen zur

Fragestunde

zur 1. Anfrage:

1. Ldtgs.Zl. 162/M/29:**Anfrage des Abgeordneten Ing. Hueter an Landesrat Dörfler**

Ich bitte, die Frage zu stellen!

Abgeordneter **Ing. Hueter** (ÖVP):

Herr Präsident! Hoher Landtag! Geschätzte Damen und Herren! Liebe Zuhörer! Die erste Anfrage ist eine regionale und zwar aus dem Bereich Oberkärnten, Oberes Gailtal, Region Julisch-Venetien Plöckentunnel. Ein sehr langes Thema. Und zwar geht's hier nicht darum – wie es oft boykottiert wurde – um den Basistunnel, Transilawine, und so weiter, sondern im Gegenteil, hier geht's um einen wintersicheren Ausbau des Plöcken auf italienischer als auch auf österreichischer Seite. Und zwar geht's hier um einen Scheiteltunnel und die Regionsvertreter aus Italien, aber auch natürlich die Bürgermeisterkollegen aus dem Oberen Gailtal und auch aus dem Oberen Drautal haben sich einheitlich dafür ausgesprochen, diesen Scheiteltunnel zu forcieren.

Und deswegen die Frage an den Herrn zuständigen Landesreferenten Dörfler: Warum stellen Sie sich in Presseaussendungen gegen den Scheiteltunnel am Plöckenpass?

Landesrat **Dörfler** (F):

Herr Abgeordneter Hueter, weil ich gegen eine Alemania bin, - ganz einfach! Ich darf aus einem Brief vom 4.7. dieses Jahres zitieren. Da schreibt die Regionregion Udine an den Landeshauptmann Dr. Haider, an mich und an den Regierungskollegen Sonogo. Und es ist schon allein das Wort, oder der Betreff für mich eigentlich erstaunlich und ich würde schon meinen, man sollte regionalpolitische Aufgaben nicht sozusagen bilateral auf einer falschen Ebene spielen. Da schreibt die Region Udine: Betreff: „Infrastruktureingriffe im Gebirgsland.“ Da wird der Rolf Holub eine Riesenfreude haben; ich auch! „Tolmezzo – Lienz Tunnel vom Plöckenpass“ – nicht gut übersetzt. „Im Bereich der Entwicklungsplanung des Gebirges, die vom Rat der Provinz Udine am 17. Mai 2004 gebilligt und dem Präsidenten der autonomen Region Friaul-Julisch-Venetien vorgestellt wurde, ist die Verbindung mit Kärnten unter den Struktureingriffen einbezogen worden, da unterschiedliche Durchführkeitsstudien für die Verbesserung des Straßennetzes durch die Karnischen Alpen in Richtung Tolmezzo – Lienz bestehen, die die Durchführung des Tunnels vom Plöckenpass vorsehen.“

Und jetzt kommts: „Da die letzte Studie, die von der Regionalregion 1975 durchgeführt wurde, einen Tunnel im Basisbereich von 8,1 Kilometer Länge vorsieht, wurde nicht einmal von den Kärntner Behörden aufgenommen, weil wir das nicht für geeignet halten.“ Die Italiener ersuchen jetzt, da der starke Verkehr und die consequen-

Dörfler

ten Probleme mit der Umweltverschmutzung die Situation im Land schädigen werden, - das ist ein bisschen ein komisches Deutsch - : „Mit diesem bitte ich, die Frage neu zu stellen, in dem man gemeinsame Gründe dazu finden kann, das Projekt des Tunnels neu zu fördern.“ Also, ich werde sicher nicht dabei sein. Man muss schon ein bisschen aufpassen was man tut, denn, dass auf der regionalen Ebene von einem wintersicheren Ausbau gesprochen wird, da muss ich einmal die Fakten aufzählen.

Von Amaro fährt man über Villach und Spittal nach Lienz derzeit 200 Kilometer. Man würde durch einen Plöckentunnel 88 Kilometer fahren. Das bedeutet, dass dieser Verkehrsweg - eine Strecke 112 Kilometer, zwei Strecken 224 Kilometer - Ersparnis wären. Und ich habe hier auch einen Plan mitgebracht. (*Landesrat Dörfler legt einen Plan auf dem Pult aus.*) Das war die ursprüngliche Alemania und man würde im Grunde nichts tun, wie die Alemania von Tolmezzo etwas weiter verlegen und wir hätten eine wunderschöne neue Transitroute durch Kärnten!

Ich meine, das kann nicht einmal ein Verhandlungsgegenstand sein, noch dazu hat die Kärntner Landesregierung 1992, nach einer Studie des Herrn Professor Pichler wo auch der Basistunnel als beste verkehrliche Lösung festgehalten wurde, einstimmig in der Landesregierung beschlossen, dass keinesfalls ein Plöckentunnel gebaut wird. Und, ich glaube, der Plöckenpass ist sicher ausgebaut, auch für den Winter. Er ist eine touristische Erlebnisstraße und wir sollten nichts dazu beitragen, Kärnten zusätzlich mit Verkehren zu belasten, die uns keinen Nutzen bringen. Man muss wissen, dass die oberitalienischen starken Wirtschaftsräume größtes Interesse haben, einen Plöckentunnel Richtung Lienz und vor allem auch Richtung Südtirol, Pustatal bzw. zur Brennerautobahn zu haben.

Und ich meine schon, dass man Aufgaben dort lassen sollte wo sie sind, denn überregionale Verkehrsprojekte sind Landes- und Bundesaufgabe. Es gibt kein Projekt im Generalverkehrsplan und wir sollten das Thema nicht mehr weiter verfolgen. Ich habe kein Interesse, ... ich habe stapelweise aus der Region Briefe bekommen, die nach wie vor einen Tunnel ablehnen. Es hat einmal ein „kurzes“ Problem gegeben. Da hat es durch einen Windwurf ein paar Bäume

über die Straße auf dem italienischen Teil hingeworfen. Also, wenn ich mit meiner Motorsäge hinfahre und zwei orange Helfer habe, ist das in einem halben Tag weggeräumt. Die Italiener haben zwei Wochen gebraucht. Warum? Weil sie gemeint haben, damit wieder eine Tunneldiskussion führen zu können.

Und, lieber Ferdi! Du warst selbst Mitglied der Transitplattform A10 und hast gegen die zweite Röhre des Katschbergtunnel votiert, die immens wichtig war. Und ich meine schon, man muss da ein bisschen vorsichtig sein. Ich erwarte mir von jemandem, der eine zweite Katschbergtunnelröhre, die dringend notwendig ist, verhindern wollte, oder mit verhindern wollte - das war das Ziel der Transitplattform A10 - der kann aber nicht gleichzeitig im Rahmen des Konzertes der nachbarschaftlichen Beziehungen auf der Bürgermeisterebene für einen Tunnel sein. Das was am Berg diskutiert wird, wollte Italien im Tal haben. (*Abg. Lutschounig: Das heißt ja nicht, dass jeder Tunnel abgelehnt werden muss. - Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (F):

Wird seitens der Freiheitlichen Fraktion eine Zusatzfrage gewünscht? - Herr Abgeordneter Haas, bitte!

Abgeordneter **Ing. Haas** (F):

(*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Der kennt sich aus!*) Ich war mit. Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Als Gailtaler interessiert mich natürlich das Transitproblem sehr stark, deshalb meine klare Zusatzfrage: Herr Landesrat, können Sie garantieren, dass der Plöckenpass, das Gail- und Lesachtal keine Transitroute wird?

Landesrat **Dörfler** (F):

Herr Abgeordneter, du warst ja dabei wie wir mit Regierungskollegen Sonogo vor einigen Wochen eine Bereisung des Plöcken gemacht haben. Zu meinem Erstaunen musste ich ja auch feststellen, dass der Regierungskollege noch nie am Plöcken war. Und auch ein Scheiteltunnel würde bedeuten, die Ausbauverhältnisse in Ita-

Dörfler

lien sind so, - du hast das ja selbst mitbesichtigt – dass im Grunde ein LKW-Verkehr bis zum Scheiteltunnel auf italienischer Seite jedenfalls problemlos mit einigen Adaptierungen möglich wäre.

Das heißt, ein Tunnel, der in Schilling gerechnet, 600 oder 700 Millionen Schilling kostet, aber da ist die Frage: Wer würde ihn finanzieren? Wir sicher nicht! Noch einmal: Dieser Tunnel hätte in Italien eine Transitverkehrrerschließung vom Straßenquerschnitt auf italienischer Seite. Das können wir der Region nicht zumuten. Das können wir der Region nicht zumuten! Es hat ja auch der Herr Kollege Sonogo festgestellt, dass in Wahrheit ein wintersicherer Ausbau auf Kärntner Seite ja abgeschlossen ist. Wir haben ja immerhin schon 18 Millionen Euro oberhalb des geprüften Scheiteltunnels, sagen wir so, investiert und 9 Millionen unterhalb des Scheiteltunnels, das heißt es sind ja 36 Millionen Euro, immerhin eine halbe Milliarde Schilling, in den wintersicheren Ausbau investiert worden.

Ich möchte auch festhalten, dass man nicht eine Sperre von einem Tag zu einem Verkehrsdrama hochstilisieren sollte. Es gibt ja auch Sperren am Arlberg; es gibt immer wieder auch Sperren auf der A 10 oder auch auf sonstigen alpinen Transitverkehrsstraßen. Ich meine, dass das im schlimmsten Fall noch immer die beste Lösung ist, wenn man sagt, warten, bevor dann ein Strom von Lkw und Pkw in die Naturregion Oberes Gailtal fließen würde. Das können wir der Region nicht zumuten!

Noch einmal: Kärnten erfüllt ohnedies zu viele Transitverkehrsaufgaben, die wir auf Grund unserer Funktion der Verkehrswege haben: A 10, A 2 und A 11. Ich meine, kein Kärntner hätte dafür Verständnis und keinesfalls in der Region, dort irgendetwas zu tun, was einen zusätzlichen Verkehr anregen würde.

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (F):

Wird seitens der Sozialdemokratischen Fraktion eine Zusatzfrage gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Dann hat der Fragesteller noch eine, wenn er es wünscht? – Bitte schön!

Abgeordneter **Ing. Hueter** (ÖVP):

Ich habe nur eine Bitte, dass man einfach dieses Thema „Scheitel- und Basistunnel“ auseinander hält und hier wirklich versuchen sollte, sich noch einmal an den Tisch zu setzen, mit den Regionalvertretern und um einen Scheiteltunnel nur für Pkw und nicht für Lkw diese Diskussion zu führen. Ich glaube, alles andere, Herr Landesrat, sollten wir hintanstellen. Das ist meine Bitte. *(Vorsitzender: Eine Frage? – Haben Sie keine?)*
Ich habe gesagt, eine Bitte.

Landesrat **Dörfler** (F):

Ich darf, bitte, schon eine klare Antwort geben. Es hat das Land Kärnten für den wintersicheren Ausbau oberhalb des gewünschten Scheiteltunnels oder diskutierten Scheiteltunnels investiert. Der Plöcken ist auf Kärntner Ebene wintersicher! Es gibt überhaupt keinen Grund, und die Nachbarn haben im Grund auch einen wintersicheren Ausbau, aber Katastrophen, Tsunami & Co, da können wir noch so viel bauen, es gibt gewisse Naturereignisse, die wir nicht verbauen können. Daher gibt es überhaupt keinen Grund, und ich bitte auch, denn man hat ja – ich weiß das ja, ich habe viele Kontakte zu den italienischen Bürgermeistern – versucht, weil jetzt ein paar Kunden zum Liedl nach Kötschach-Mauthen einkaufen kommen, ist das so ein Riesengeschäft, dass man einen Tunnel haben müssen? Und das, glaube ich, darf nicht das Ziel der Kärntner Verkehrspolitik sein, sondern wir haben unsere Aufgaben auf dem Plöcken im wintersicheren Bereich absolut erfüllt.

Wenn ich an die Galerien, die ja mit 16 oder 17 Millionen Euro nicht ganz billig waren, denke, so meine ich, dass auch Italien Detailmaßnahmen setzen wird und damit diese Ausflugsnachbarschaftsstraße das bleibt, was sie ist: eine Ausflugsnachbarschaftsstraße, aber keinesfalls eine Hochleistungsverkehrsstraße, weder für den Pkw noch für den Lkw.

Du hast in deiner Anfrage auch von fünf Millionen Touristen gesprochen. Woher die kommen und wohin sie fahren, weiß ich nicht. Aber Millionen Fahrzeuge durch Kötschach-Mauthen, ich glaube, das wäre für die Region nicht verträglich.

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (F):

Danke, damit ist die Anfrage 1 erledigt. – Wir kommen zur Anfrage 2:

2. Ldtgs.Zl. 163/M/29:

Anfrage der Abgeordneten Mag. Lesjak an Landeshauptmann Dr. Haider

Die Anfrage kann noch nicht gestellt werden, da der Herr Landeshauptmann noch nicht eingetroffen ist. Sie wird also in der nächsten Fragestunde noch einmal aufgerufen werden.

Ich komme zur Anfrage 3:

3. Ldtgs.Zl. 165/M/29:

Anfrage des Abgeordneten Vouk an Landesrat Dörfler

Ich bitte, die Anfrage zu stellen!

Abgeordneter **Vouk** (SPÖ):

Herr Präsident! Hohes Haus! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Liebe Regierungsmitglieder! Liebe Zuhörerinnen und liebe Zuhörer! Sehr geehrter Herr Landesrat! Einige Lärmschutzprojekte wurden schon für die Bevölkerung entlang der Wörtherseeautobahn erfolgreich umgesetzt. Immer noch gibt es aber Abschnitte, wo die Bevölkerung stark vom Lärm belastet und betroffen ist. Künftige Prioritäten, haben Sie mitgeteilt, sollen von den Kriterien eines in Auftrag gegebenen Lärmschutzkatasters abhängig gemacht werden.

Frage: Liegt der Lärmschutzkataster für den Abschnitt Wörtherseeautobahn bereits vor?

Landesrat **Dörfler** (F):

Lieber Herr Abgeordneter! Da haben wir, glaube ich, die gleiche Aufgabe. Wir haben natürlich größtes Interesse, dass die Bevölkerung noch besser vor dem Lärmterror geschützt wird. Es ist so, dass auf Grund des Bundesumgebungslärmschutzgesetzes bis 31. Mai 2007 Lärmschutzkataster vorliegen müssen.

Wir haben wieder einmal gezeigt, dass wir

schneller sein können. Wir haben die Vorbereitungen abgeschlossen. Dieser Lärmschutzkataster ist in seiner Endredaktion und wird den Wörtherseebürgermeistern und ihren Gemeinderäten Anfang des Jahres 2006 vorgestellt werden. Ich meine, dass es einmal wichtig ist, auf der politischen Ebene auch auszutauschen, wo die größten Lärmquellen sind, um sie dann auch entsprechend verbauen zu können.

Ich darf aber auch festhalten: Man staunt ja, wenn man selbst einmal sieht, was die letzten drei Jahre passiert ist, was wir alles gemacht haben. Wir haben im Bereich Göriach auf der A 2 820.000 Euro verbaut. Wir haben Wernzach mit 507.000 Euro verbaut, wir haben in Tibitsch bei der Raststätte 695.000 für Lärmschutzwände verbaut und 450.000 für die temporegulierende Technik, die in den nächsten Wochen in Betrieb geht. Wir haben im Bereich Pörschach-West, Mitte, Ost 1,650.000 Euro in Ausschreibung. Das wird von März bis Juni verbaut. Wir haben in Villach-Süd 4,5 Millionen Euro für 20.400 Quadratmeter Lärmschutzwände. Das ist jetzt in Projektbearbeitung, um das auch in den Bauplänen der ASFINAG unterzubringen, und wir haben im Bereich der Sanierung Klagenfurt-Pörschach auch 450.000 für 3.000 Quadratmeter zusätzliche Lärmschutzwände verbaut. Das heißt, allein zwischen Villach und Klagenfurt sind 9,077.000 Euro für Lärmschutzprojekte Großteil verbaut, und ein großer Teil wird noch Villach-Süd sein bzw. Pörschach.

Aber es werden natürlich auch durch den Lärmschutzkataster weitere Investitionen notwendig sein. Wir haben aber auch im Bereich des Bahnlärms in Krumpendorf 2,890.000, in Pörschach 3,730.000, in Techelsberg 1,5 Millionen und bei dir in Velden 4,2 Millionen Euro im Bau, das heißt im Grunde sind auf Straße und Schiene allein am Wörther See bzw. zwischen Klagenfurt und Villach 21,367.000 Euro großteils verbaut und teilweise in Ausschreibung und ein Projekt in Vorbereitung. Das sind, in Schilling, Straße und Schiene gemeinsam, 294 Millionen Schilling seit ich Verkehrsreferent bin!

Ich glaube, das ist ein eindeutiges Zeichen, dass wir größten Wert darauf legen, dass Umweltinvestitionen in größtmöglichem Umfang und in größtmöglicher Qualität gemacht werden können. Ich stelle auch mit Erstaunen fest, dass es oft auch an Verständnis dafür fehlt. Es gibt ja,

Dörfler

wie du weißt, auch die Diskussionen. Ich habe größte Beschimpfungen aushalten müssen, als man nach der Sanierung Klagenfurt-Pörtschach die Lärmschutzwände verbessert und aufgestellt hat, weil dann hat man den See nicht mehr gesehen. Aber ich meine, wir haben die Verpflichtung, die Anrainer zu schützen und auf die Fahrbahn zu schauen und nicht unbedingt Auto fahrend den Wörther See zu bestaunen. Das ist direkt am See noch schöner!

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (F):

Wird seitens der Freiheitlichen Fraktion eine Zusatzfrage gewünscht? – Herr Abgeordneter Ing. Haas, ich bitte, sie zu stellen!

Abgeordneter **Ing. Haas** (F):

Geschätzter Herr Präsident! Hoher Landtag! Sehr geehrter Herr Landesrat! Auf Grund Ihrer Ausführungen drängt sich natürlich eine Frage auf: Wurde bisher in Kärnten jemals so viel für den Anrainerschutz getan als das jetzt der Fall ist? (*Lärm und Heiterkeit im Hause. – Abg. Mag. Grilc: Haben sie dich dafür eingeteilt?*) Sicher nicht bestellt. (*Vorsitzender, das Glockenzeichen gebend: Am Wort ist der Herr Landesrat! Ich bitte um Aufmerksamkeit!*)

Landesrat **Dörfler** (F):

Herr Präsident! Der Lärm im Landtag ist ja fast so wie auf der A 2! Wenn er sich dann etwas gelegt hat, werde ich reden. Ich bin nicht gewohnt, bei 90 Dezibel zu sprechen. – Faktum ist, dass im Jahr 2000 für Lärmschutzinvestitionen auf allen Straßen Kärntens 90.000 Euro investiert wurden. Wir haben zum Beispiel heuer 14 Millionen Euro Lärmschutzinvestitionen und nächstes Jahr 16 Millionen Euro. Ich darf auch vermerken, dass wir ja den größten Lärmschutz Erfolg überhaupt in der europäischen Lärmschutzgeschichte im Bereich der A 10 erzielt haben. Es sind die zwei Tunnelröhren, die werden zirka 280 Millionen Euro kosten. Es gibt einen Lärmschutzvertrag, 300 Millionen Euro fixiert zwischen ASFINAG, BMVIT und den Ländern Kärnten und Salzburg. Das größte Pro-

jekt ist derzeit mit der Einhausung Trebesing in Bau. Die Einhausung Trebesing wird alleine in etwa 16 Millionen Euro verursachen. Ich glaube, es ist höchste Eisenbahn gewesen, dass wir gerade im Liesertal – da darf ich mich auch beim Reinhart Rohr bedanken, auch du hast dazu beigetragen, dass die Qualität bzw. die Qualitätssicherung mit den Luftmessstationen, ich bin gerne bereit, mich bei allen zu bedanken – Vorbildumweltpolitik machen, vorbildliche Lärmschutzpolitik machen. Das werden wir auch weiter tun. Wir haben auch mit dem Abgeordneten Schlagholz, der ja heute nicht da ist, zum Beispiel erreicht, dass wir das Baulos auf der Pack – obwohl die Lärmkriterien unterschritten sind, auch auf die Prognose für 2015 ausgerichtet, einige hundert Meter Lärmschutzwände zusätzlich gebaut werden. Mit welcher Qualität wir planen, zeigt auch das Projekt Umfahrung Bad St. Leonhard. Wir haben in Bad St. Leonhard einen Verursacherlärm, wenn ich das so formulieren kann: Die Lavant produziert 35 Dezibel. Wir werden auch im Bereich der Umfahrung Bad St. Leonhard, weil ja eine kurbadgerechte Umfahrung unter 35 Dezibel liegen muss, weniger Verkehrslärm produzieren, als das Geräusch der Lavant ausmacht. Es heißt: „Leise rauscht die Lavant.“ Da wird man auch sagen können: Leise rauscht der Umfahrungsverkehr.

Ich glaube, das ist ein Zeichen, dass wir das sehr ernst nehmen. Es ist allerdings sehr kostenintensiv, aber wir haben da entsprechende Umwelt- und Anrainerverpflichtungen, denen ich gerne nachkomme.

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (F):

Wird seitens der ÖVP eine Zusatzfrage gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Dann hat der Anfragersteller noch eine? – Ich bitte, sie zu stellen!

Abgeordneter **Vouk** (SPÖ):

Herr Präsident! Hohes Haus! Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen! Nach der Zusatzfrage des Kollegen Haas, was ein Elfmeter ohne Tormann war, halte ich nur noch fest: Herr Landesrat, bei den 4,2 Millionen auf der Bestandsstrecke – für die

Vouk

wir sehr dankbar sind – haben Sie die Gemeindegemeinschaften ja mit vereinnahmt, aber das macht nichts. Das Projekt ist an und für sich gut und wir sind sehr, sehr froh darüber. Aber es gibt auch Kritik, die müssen wir draußen auch aushalten.

Frage: Wie viel Mittel sind aus Ihrem Budget bzw. der ASFINAG für Lärmschutzmaßnahmen im Bereich der Wörthersee Autobahn für das Jahr 2006 vorgesehen?

Landesrat **Dörfler** (F):

2006 ist jedenfalls bereits in Ausschreibung, das heißt fixiert. Bei mir ist immer dann die Zusage fix, wenn sie a) im Budget steht, b) im Bauprogramm steht und c) ausgeschrieben ist. Das Straßenbauamt Klagenfurt hat derzeit die Ausschreibung für das Großprojekt Pörschach-West, Mitte, Ost mit 1,650.000 Euro. Noch einmal: Wenn ich denke, dass im Jahr 2000 nur in Summe 90.000 Euro investiert wurden, ist das schon ein Beweis dafür, dass wir auch im Bereich Pörschach entsprechende Verbesserungen zustande bringen werden. Es werden aber auch für diesen Abschnitt – das wird auch vom Lärmschutzkataster abhängen – Geschwindigkeitsbeschränkungen durchaus eine sinnvolle Maßnahme sein, weil es auch Abschnitte gibt, die durch finanzierbare bauliche Maßnahmen schwer zu schützen sind, das heißt auch im Bereich der verkehrstelematischen Zukunft, und die ASFINAG hat ja mit Kapsch in Kärnten, das Mautsystem in Tschechien wird ja auch teilweise aus Kärnten kommen, haben wir bewusst auch versucht, den Bereich der modernen Zukunftstechnik auf den Verkehrswegen in den Lakesidepark nach Kärnten zu holen. Das ist ja auch der Vorsprung, den wir haben. Das heißt, wir werden auch im Bereich der Verkehrstelematik in der Lage sein, so wie wir es mit diesem Pilotprojekt im Bereich Tibitsch an der Autobahnraststätte machen, zwischen lärmschutzbaulichen Maßnahmen und Geschwindigkeiten sozusagen Ausgleiche bzw. Steuerungselemente zu finden, die dann aber auch exekutiert werden müssen, das heißt Abschnittskontrollen, die gleichzeitig auch sanktioniert werden, weil sonst hilft mir die Beschränkung nichts. Weil wenn Kärntner bei 100 die 100 fahren und dann italienische Testfahrer, die das Wochenende in Kärnten zu dem Vollgasvergnügen nutzen – Sie kön-

nen das ja jederzeit montags, dienstags in den Medien verfolgen -, sind 200 km/h Durchschnittsgeschwindigkeit. Rudi Schober weiß das bestens. (*Abg. Schober: Da sind Österreicher auch dabei!*)

Ich habe dazu meine Meinung klar geäußert. In Kärnten ist keine Gefahr, dass es 160 geben wird. Daher werden auch verkehrstelematische Lösungen für das Thema Lärm in Zukunft sehr wichtig sein. Gerade der Raum Klagenfurt-Villach ist ja von uns im Generalverkehrsplan festgeschrieben, dass wir verkehrstelematische Investitionen zuerst in diesem Bereich in den nächsten Jahren in Kärnten machen werden. Ich denke, der Wörther See wird damit eine höhere Qualität haben.

Ich muss aber auch sagen, ich bin ein bisschen verwundert: Die „Kleine Zeitung“ hat dieser Tage eine Glosse geschrieben, dass keine Touristen mehr an den Wörther See kommen werden, wenn ein Bahntunnel kommt. Ich weiß nicht, ob du das auch schon meinst, weil jetzt haben wir jahrelang gekämpft, dass wir im Abschnitt Wörther See – wir werden noch viel zu kämpfen haben für die Stadt Klagenfurt und für die Umfahrung Villach – in der Lage sind, dort die Bahntrassen in Tunnel zu verlegen, gleichzeitig aber auch Velden, wie du weißt, anzubinden, mit der Veldener Schleife, dass dort der Personenverkehr abgewickelt werden kann. Aber wenn dann Medien schreiben: „Wenn der Bahnlärm vom Wörther See weg ist, werden weniger Touristen kommen.“, dann frage ich mich schon, welcher fachlich-journalistische Umgang mit manchen Themen in Kärnten stattfindet!

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (F):

Danke! Damit ist die 3. Anfrage erledigt. – Ich komme zur Anfrage 4. Bevor ich das mache, möchte ich die Frau Zweite Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr. Gabriele Schaunig-Kandut herzlich begrüßen, auch den Herrn Landesrat Dr. Martinz, der eingetroffen ist!

Ich komme nun zur Frage an den Herrn Landesrat Dr. Martinz:

Dipl.-Ing. Freunschlag**4. Ldtgs.Zl. 166/M/29:****Anfrage des Abgeordneten Dipl.-Ing. Gallo an Landesrat Martinz**

Ich bitte, die Anfrage zu stellen!

Abgeordneter **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Geschätzter Herr Präsident! Hohes Haus! Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer! Die Nahrungsmittelproduktion gehört zu den lebenswichtigsten Dingen überhaupt. Ohne Essen kein Leben! Eine große Mehrheit der Menschen in Österreich und insbesondere in Kärnten wollen möglichst naturnah produzierte Lebensmittel, lehnen also gentechnisch manipulierte Erzeugung ab. Nicht zu Unrecht wird dabei von einer gefährlichen Zeitbombe gesprochen.

In Kärnten haben wir teils einstimmige, teils Mehrheitsbeschlüsse für einen gentechnikfreien Weg. Zuletzt hat der Kärntner Landtag einen Dringlichkeitsantrag beschlossen – und zwar am 29. September dieses Jahres – in dem die Landesregierung aufgefordert wird, unverzüglich alle notwendigen Schritte zu unternehmen, um die Sicherstellung der dauerhaften Existenz einer gentechnikfreien Landwirtschaft in Kärnten zu gewährleisten, also, sehr allgemein gehalten. Aber es wurde auch konkret verlangt, dass diese Aktion durch die Teilnahme am neuen ÖPUL-Programm ab 2007 verankert werden soll.

Herr Landesrat Dr. Martinz, ich frage Sie daher: Durch welche konkreten Maßnahmen werden Sie den Landtagsbeschluss vom 29.9.2005 betreffend die weitere Absicherung der gentechnikfreien Landwirtschaft in Kärnten umsetzen?

Landesrat **Mag. Dr. Martinz** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrtes Hohes Haus! Geschätzte Zuhörer! Lieber neuer Regierungskollege! Herzlich willkommen auch von meiner Seite! Zuerst einmal: Trinken ist auch sehr wichtig, nicht nur essen alleine! Und wir können auch im Kärntner Wasserhaushalt damit stolz sagen, dass wir bestes, europaweit, weltweit, bestes Quellwasser zur Verfügung haben, also nicht nur essen alleine.

Zur Sicherstellung der gentechnikfreien Landwirtschaft in Kärnten: Ich möchte erinnern, dass

wir das Gentechnikvorsorgegesetz genau vor einem Jahr beschlossen haben, am 1. Feber ist es in Kraft getreten. Mittlerweile hat die Steiermark, Salzburg und jetzt ganz jüngst auch Oberösterreich sich dieser Initiative angeschlossen und ihrerseits eigene Gentechnikvorsorgegesetze erlassen. Wir wissen, Oberösterreich ist zuerst einen anderen Weg gegangen, aber jetzt ist das auch in der Form in Oberösterreich jüngst beschlossen worden. Es wurde gleichzeitig das Gentechnikbuch eingerichtet. Das ist mehr oder weniger weltweit einzigartig; im Internet abzufragen. Gott sei Dank, hier ist ein Auszug - ein aktueller, noch ohne Punkt - weil das würde nämlich zeigen, dass es irgendwo gentechnik manipulierte Anbauflächen gibt. Es gibt in Kärnten noch keine. Das ist also auch im Zuge des Gentechnikvorsorgegesetzes miteingerichtet worden.

Es gibt eine Studie der ARGES-Agentura für Lebensmittelsicherheit, die in Kärnten Versuchsflächen hat und diese Ergebnisse werden bis Ende des Jahres vorliegen. Versuchsflächen insoferne, dass der Pollenflug in unseren Regionen unter unseren entsprechenden eigenen Klimavoraussetzungen, regionalen Gegebenheiten, überprüft und geprüft wird. Hier gibt es demnächst Ergebnisse, um auch bezüglich der Abstandsregelungen Klarheit zu bekommen. Es ist auch wichtig dann in weiterer Folge, für die Bewertung oder die Beurteilung, sollte tatsächlich jemand auf die Idee kommen, gentechnisch verändertes Saatgut verwenden zu wollen. Wir haben mit September durch die Initiative, Dank der Eigeninitiative der Oberkärntner Molkerei, der Kärntnermilch, durch meine Unterstützung der Zertifizierungs- und Kontrollkosten die erste gentechnikfreie Kärntner Milch auf den Markt gebracht. Das ist also ein ganz besonderes, wirklich ein Highlight gewesen und ein ganz historisches Ereignis, denn damit ist von der Oberkärntner Molkerei, überhaupt die Oberkärntner im Großen und Ganzen gleichzeitig als gentechnikfrei zu erklären.

Es gibt durch die Mitarbeit der BVG, die bäuerliche Vermarktungsgemeinschaft der Kärntnerfleisch, gentechnisch freies Fleisch in Richtung Vermarktungspartner Schirnhofner, Steiermark, der ja hier ganz groß auf diesem Gebiet agiert. Und es ist hier ganz wichtig, weil wir wesentliche, große Mengen an Fleisch und an Produktion weiter bekommen und verkaufen können. Kärn-

Dr. Martinz

ten hat die Österreichische Charta für Gentechnikfreiheit unterschrieben und das war immerhin auch so ziemlich vor einem Jahr. Wir haben alles daran gesetzt, um hier in diesem Bereich überall dort dabei zu sein wo es um diese Diskussionen geht. Kärnten ist in Europa dem Netzwerk gentechnikfreier Regionen in Europa beigetreten; das war auch schon am 7. April. Gleichzeitig hat es bei der neuen EU-Agrarkommissarin, Marian Fischer-Boel, eine Dänin, wo wir wissen, dass es andere Sichtweisen gibt zur Gentechnik und zur Landwirtschaft überhaupt, ein Gespräch gegeben, um unsere Position in diesem Fall genau zu positionieren. Es gibt eine Gentechnikerarbeitsgruppe im Landwirtschaftsministerium, im Lebensministerium, wo diese Frage ganz genau, intensiv diskutiert wird. Es gibt die Aufnahme der Gentechnikfreiheit ins Programm „Ländlicher Raum 2007/2013“. Das wird ganz vehement diskutiert, in welcher Form und wie man das dort verankern kann, um die Gentechnikfreiheit in das neue Programm „Ländliche Entwicklung“ einfließen zu lassen.

Es gibt für nächstes Jahr einen Budgetansatz für die weitere Zertifizierung und Kontrollkosten GVO-freier Betriebe. Hier denken wir natürlich auch an die Berglandmilch, also an die ehemalige Unterkärntner Molkerei, wo auch diese Initiative verfolgt wird. Und als Vorsitzender der momentanigen Agrarreferentenkonferenz habe ich dieses Thema auch in der Agrarreferentenkonferenz eingebracht und dort als Bestandteil für die neuen Förderrichtlinien zur Diskussion gebracht. Hier gibt's auch eine entsprechende Arbeitsgruppe, wie man das dort einarbeiten kann. Das heißt, alle diese Maßnahmen sind sozusagen Dauermaßnahmen. Man muss hier ständig in Verhandlungen bleiben. Und ich bedanke mich, dass letztlich auch der Landtagsausschuss dann am 29.9.2005 zu guter Letzt, sich klar für diese Wege ausgesprochen hat und dies auch unterstützt und so wir gemeinsam über die Parteigrenzen hinweg, ohne sich in interne Diskussionen zu verstricken, den Ansatz für GVO-Freiheit in Kärnten politisch ... *(Der Vorsitzende: Herr Landesrat, Sie haben die Redezeit schon überschritten! Ich bitte, zum Schluss zu kommen!)* ... nach außen hin auch tragen. Und in diesem Sinne hoffe ich, dass es wirklich umsetzbar ist, auch in weiterer Folge Kärnten gentechnikfrei zu halten. Danke!

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (F):

Wird seitens der SPÖ-Fraktion eine Zusatzfrage gewünscht? – Herr Abgeordneter Strauß, bitte sie zu stellen!

Abgeordneter **Strauß** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Sehr geehrter Herr Landesrat! Welche Überprüfungen und Maßnahmen haben Sie als Agrarreferent gesetzt, dass gentechnisch veränderte Futter- und Lebensmittel durch Importe nicht nach Kärnten gelangen können?

Landesrat **Mag. Dr. Martinz** (ÖVP):

Welche Möglichkeiten haben wir? Wir haben die Möglichkeit, eben über das Gentechnikvorsorgegesetz, wo genau aufgelistet ist, welche Verpflichtungen Landwirte haben, wenn sie sich mit gentechnisch veränderten Organismen beschäftigen wollen (Meldepflicht, Veröffentlichungspflicht, Prüfung über die Abstandsregelungen). Es ist dort festgeschrieben. Das ist dort möglich, direkt aus dem Referat heraus zu beobachten. Ich glaube, durch die Initiative der Kärntnermilch im Oberkärntner Raum durch die Zertifizierung, die dort stattfindet, ist natürlich ganz klar, dass nur die beteiligten Betriebe, die ein Zertifikat bekommen – nur dann dürfen sie also mit diesem gentechnikfreien Merkmal und mit dieser Bezeichnung Milch liefern – und nur dann wird diese Milch als gentechnikfreie Milch auch umgesetzt werden können. Das heißt, das sind die wesentlichen Maßnahmen.

Es gibt im Futtermittelbereich, das wissen wir, über die Genossenschaften als Drehscheibe die Möglichkeit, Einschau zu halten bzw. zu kontrollieren, ob die Kreisläufe getrennt bleiben. Eine Importkontrolle, ob es zu Importen kommt, ist in dem Fall aus meinem Referatsbereich natürlich nicht möglich. Aber ich denke, der Kollege Dörfler, der ja sonst auch alles kann, wird auch das wahrscheinlich prüfen können. Danke!

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (F):

Wird vom Fragesteller noch eine Zusatzfrage gewünscht? – (*Schriftführer Mag. Weiß: Die ÖVP!*) – Achso, entschuldige! Entschuldige die ÖVP-Fraktion! (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Dass die Gegner auch zu Wort kommen!*) Herr Abgeordneter Lutschounig hat sich für eine Zusatzfrage gemeldet.

Abgeordneter **Lutschounig** (ÖVP):

Übersehen, ja! Sehr geschätzter Herr Präsident! Herr Landesrat! Nachdem du ja als auch Vorreiter für die Gentechnikfreiheit in Kärnten bekannt bist. Was wirst du unternehmen, auch in Zukunft, dass die Kärntner Lebensmittel jedenfalls gentechnikfrei bleiben?

Landesrat **Mag. Dr. Martinz** (ÖVP):

Noch einmal! Es ist die weiterführende Zertifizierung natürlich etwas ganz Wichtiges im Milchbereich, denn man darf nicht vergessen – sowie bei der Oberkärntner Molkerei – man unterschätzt die Wirkung. Alleine dadurch, dass es gelingt, 1.700 Bauern in diesen Prozess der gentechnikfreien Milchproduktion hineinzubekommen, ist ja gleichzeitig quasi sichergestellt, dass überhaupt die Futtermittel, der Futtermittelsatz im Oberkärntner Raum gentechnikfrei ist, weil das ja sozusagen Hand in Hand geht.

Das Zweite ist, dass dies im Biobereich ein Schwerpunkt auch der nächsten Förderperiode ist, eben für die Mittel im ländlichen Raum. Ich möchte erinnern, dass bei rund 10 bis maximal 12 Prozent Biobauernanteil über 15 Prozent der Mittel in der ländlichen Entwicklung in diesen Bereich hineingehen. Und Gentechnikfreiheit ist ja bekanntlicherweise im Bioanbau eine ganz wesentliche Voraussetzung. Und das wird hier auch weiter gefördert. Die Biobetriebe sind hier wirklich Vorreiter und sozusagen die Protagonisten in diesem Abwehrkampf gegen die Gentechnik im ländlichen Raum, im grünen Gentechnikbereich.

Die Auszeichnung: Es wird eine deutlichere Auszeichnung zu „gentechnikfrei“ geben; eben die gentechnikfreie Milch ist ja in der Form

schon auch mit diesen Maßnahmen auf dem Markt. Hier gibt's die Absicht, ähnliche Güter, die als gentechnikfrei zertifiziert sind, das ist natürlich die Voraussetzung, größer und deutlicher auszuzeichnen. Eine positive Auszeichnung zustande zu bringen, weil eine Negativauszeichnung aus Wettbewerbsgründen, aus EU-rechtlichen Gründen und Richtlinien nicht möglich ist.

Es gibt eine Arbeitsgruppe und eine Studie der AMA, der Agrarmarkt Austria, die uns auch Informationen bezüglich des Konsumentenverhaltens liefert und aus dem abgeleitet ist meine Initiative in Richtung „Genussregionen, Genussland Kärnten“ als wichtigstes Projekt der kommenden Jahre eingebettet, weil wir genau hier mit unseren Spitzenprodukten, Kärntner Spitzenprodukten, auch nach außen hin deutliche Signale setzen können, dass die Lebensmittelsicherheit, die Gentechnikfreiheit, die heimische Produktion, die kleinen Kreisläufe, die kurzen Transportwege, also wirklich das Produkt aus den eigenen Regionen zu forcieren und auf den Markt zu bringen, damit ganz wesentlich unterstützt wird. Und ich denke, dass wir uns hier mit der Genussregion, mit dem Genussland Kärnten, die Kärntner als Genießer, mit diesen Botschaften auch weit über unsere Grenzen hinaus positionieren können, im touristischen Bereich, im Nahrungsmittlexportbereich, aber auch für uns selber innerhalb der Eigenversorgung. Deshalb ist für mich dieses Projekt „Genussregion“ ein ganz wichtiges und wesentliches, wo wir auch über die Gentechnikfreiheit einen Anknüpfungspunkt haben und auch Kompetenz haben.

Wir haben als Vorreiter im Gentechnikvorsorgegesetz wirklich österreichweit, aber auch über unsere Grenzen hinaus, in dieser Diskussionsform ein sehr gutes Standing, weil wir einfach von Anfang an diesen Weg konsequent gegangen sind und wir hier innerhalb der Landwirtschaft und innerhalb auch der politischen Diskussion ein klares Bekenntnis dazu haben und uns nicht sozusagen durch innere Diskussionen verstricken und schwächen. Ich möchte vor allem auch die Initiative in der Landesagrarrreferentenkonferenz erwähnen, wo das Einbringen der Diskussion und dieses wesentlichen Punktes der Gentechnikfreiheit für die neue Förderperiode 2007 bis 2013 auch eine wichtige ist und auch keine selbstverständliche, weil natürlich Österreich, wissen wir, hat ja auch ganz

Dr. Martinz

unterschiedliche Agrarstrukturen, wie zum Beispiel Niederösterreich. Wir brauchen nur schauen, die großen Flächen dort. Da wird das Thema ja nicht so klar und deutlich gesehen, aber es ist gelungen, mit den anderen Bundesländern dieses Thema zu besetzen und auch sozusagen zu etablieren, um damit klar zu machen, dass auch die Initiativen von Minister Pröll auf EU-Ebene durch uns Unterstützung findet, *(Der Vorsitzende: Sie haben noch eine halbe Minute Redezeit!)* weil diese Unterstützung ist mehr als notwendig, es ist ständiges Lobbying notwendig, da brauchen wir uns auch nichts vormachen. Es ist die weltweite Gentechniklobby eine sehr große, deshalb sind unsere Initiativen ganz wesentlich und sozusagen als Kern des Widerstandes zu sehen. Und ich bin froh, dass wir hier viele Verbündete haben. In diesem Sinn, danke! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (F):

Damit, Hohes Haus, ist die 4. Anfrage erledigt. – *(Es folgt ein Einwand von Abg. Dipl.-Ing. Gallo.)* Entschuldigung, ich bin schon ein bisschen weiter. Der Herr Abgeordnete hat noch eine letzte Zusatzfrage!

Abgeordneter **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Herr Landesrat! Ich habe Sie nach Ihren Initiativen gefragt, Sie haben sehr viel aufgezählt. Ihre einzige die mir in Erinnerung geblieben ist war die: Teilnahme an der Landesagrarreferentenkonferenz. Dazu ist festzustellen, dass die Teilnehmer dort, Ihre Initiative anders in Erinnerung haben, nämlich dass Sie sich dazu verschwiegen hätten. Vielleicht können Sie uns das Protokoll dieser Sitzung einmal zugänglich machen, um feststellen zu können, wer Recht hat.

Auf der anderen Seite haben Sie die Agrarlobby jetzt gerade angesprochen. Das ist eigentlich der Kern, denn beispielsweise sind 60 % des Fleisches, das in Kärnten am Markt ist, eher eines, das aus dem Ausland kommt, vorwiegend aus Südamerika und damit verdächtigt, genbelastet zu sein. Das Problem sind Ihre eigenen Reihen, nämlich die Agrarindustrie, so genannten Riesen, und auch Ihre Parteifreunde – nicht zuletzt

hier im Landtag. Denn wenn Sie das Gentechnikvorsorgegesetz ansprechen, hat es *(Vorsitzender, das Glockenzeichen Gebend: Bitte, die Zusatzfrage zu stellen!)* den größten Widerstand aus Ihrer eigenen Fraktion gegeben.

Daher meine Zusatzfrage: Was werden Sie unternehmen, um die eigenen Reihen zu überzeugen, dass ein gentechnikfreier Weg für Kärnten einer ist, der nicht anders gegangen werden kann?

Landesrat **Mag. Dr. Martinz** (ÖVP):

Ich möchte jetzt nichts wiederholen, muss aber schon feststellen, dass natürlich die Ziffern, die jetzt genannt wurden, hinten und vorne nicht stimmen und nicht richtig sind und auch überhaupt keinen Zusammenhang haben. Ich meine, dass 60 % importiert werden, stimmt nicht. Klarerweise wird importiert – wir exportieren auch sehr viel, also ist das ein Weg, der im Markt ganz klar ist. Dass wir unter den eigenen Parteifreunden hier eine kontroverse Diskussion haben? Die kenne ich auch nicht. Es ist klar, es ist meine Sorge: Wie können wir die Landwirtschaft insgesamt auf einen guten Weg bringen? Da ist die Diskussion um die Gentechnikfreiheit eine sehr wichtige!

Dass vor allem aus Südamerika importiertes Fleisch ein gentechnikmanipuliertes sein soll, ist also, wenn man sich in Argentinien die riesigen Rinderherden anschaut, die dort im Freilauf in Wirklichkeit unter besten Bedingungen, die wir uns nur wünschen könnten, als heimische Produzenten, dort groß gezogen werden, dass die dort „die Gentechnik irgendwo zum Fressen kriegen“, ist also auch ein Märchen. Natürlich haben wir keine Freude, dass wir den Import – egal von woher – in diesem hohen Maße haben. Deshalb ist auch der Aufruf von uns an die eigenen Bauern und an die eigenen Konsumenten, das heimische Fleisch zu bevorzugen, auch ein ganz wesentlicher Teil des Agrarmarketings, wenn Sie so wollen, Herr Abgeordneter, im Zuge meiner Arbeit immer wieder an die Spitze gestellt: „Schauen Sie sich die eigenen Lebensmittel genau an! Nützen Sie das Angebot der gesunden perfekten einheimischen eigenen Lebensmittel!“

Das kommt mir so vor wie bei der immer wieder gestellten Frage, wie viel wir wirklich von der EU an Unterstützungen oder an Geldtransfer

Dr. Martinz

bekommen. Ich möchte noch einmal wiederholen, weil du vergisst das immer, von Sitzung zu Sitzung: Kärnten ist nach wie vor ein wesentlicher EU-Nettoempfänger. Über 70 Millionen pro Jahr bekommen wir! Da ist ein ganz wesentlicher Teil auch – ich habe das schon ausgeführt – im Gentechnikbereich beheimatet, weil ja allein für den Biobereich, ein wichtiger Teil dieser ländlichen Raumentwicklung, unsere Gelder eingesetzt werden. Die können auch nur zustande kommen und fließen, weil eben Gentechnikfreiheit propagiert wird und das entsprechend in den Programmen drinsteht.

In der Agrarreferentenkonferenz – ich weiß nicht, welche Protokolle du da anforderst oder was du da unterstellst? – ist es ganz wesentlich formuliert worden: nicht zur Freude der gesamten Agrarpolitik, aber im Auftrag erstens des Beschlusses des Kärntner Landtages und auch in klarer Überzeugung, dass dieses Thema für Kärnten ein ganz besonders wichtiges ist. Danke!

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (F):

Damit, Hohes Haus, ist die 4. Anfrage erledigt. Bevor ich zur 5. Anfrage komme, möchte ich Schülerinnen und Schüler der HAK Spittal, 4 a- und 4 c-Klasse, unter Begleitung von Prof. Talhammer, auf der Tribüne herzlich begrüßen! *(Beifall)* Wir sind gerade dabei, die Fragestunde zu absolvieren.

Wir kommen zur 5. Anfrage:

**5. Ldtgs.Zl. 168/M/29:
Anfrage der Abgeordneten Mag. Knicek an Ersten Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Strutz**

Ich bitte, die Frage zu stellen!

Abgeordnete **Mag. Knicek** (F):

Sehr geehrte Damen und Herren! Hoher Landtag! Uns allen sind noch die Zeitungsberichte in Erinnerung, wo es um Belästigungen der Volksschulkinder in Klagenfurt gegangen ist. Nachdem Sie, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Martin Strutz, uns ja in Ihrer Funktion als

Bildungsreferent dafür bekannt sind, dass Sie auf besorgniserregende Vorkommnisse an unseren Schulen sofort reagieren – ich spreche hier das Handyverbot an –, haben Sie auch bei dieser Problematik zu sofortigen Maßnahmen gegriffen.

Ich frage Sie daher: Welche Maßnahmen haben Sie in Zusammenhang mit Belästigungen von Schulkindern an Volksschulklassen in Klagenfurt getroffen?

Erster Landeshauptmann-Stellvertreter **Dr. Strutz** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Frau Abgeordnete! Hoher Landtag! Ich muss gestehen, dass ich bei dieser Thematik ein bisschen emotional auch betroffen bin, zum einen deshalb, weil ich selbst eine Tochter habe, die eine Volksschule in Klagenfurt besucht und auch dort Vorfälle gemeldet wurden – zum anderen deshalb, weil versucht wurde, selbst von höchster politischer Seite, in Klagenfurt von Seiten auch der Stadtpolitik diese Vorkommnisse zu verheimlichen bzw. unter den Tisch zu kehren. Es hat Interventionen gegeben, dass auch keine Berichterstattung darüber erfolgt.

Deshalb möchte ich hier noch einmal ein paar Dinge ganz konkret auch ansprechen. Es hat leider an Volksschulen, nicht nur in Klagenfurt sondern in Kärnten, im vergangenen Jahr, in diesem Jahr, vermehrt – ich möchte nicht von Übergriffen, aber von Belästigungen sprechen – Belästigungen von Schulkindern gegeben; nach dem Unterricht, auf dem Schulareal. Es wurden teilweise von fremden Personen Kinder angesprochen, wurde mit Süßigkeiten gelockt. Es wurden Fotoaufnahmen von jungen Mädchen getätigt, bis dahingehend, dass es auch in einem Schulgebäude – Sie haben diesen Vorfall wahrscheinlich angesprochen – es zu tatsächlichen Belästigungen auch auf den Toiletten gekommen ist. Das war auch der konkrete Anlassfall, der der Schulbehörde nicht weitergemeldet werden sollte, wo auch versucht wurde, das unter den Tisch zu kehren. Ich glaube, dass das der falsche Weg ist. Ich habe deshalb auch sofort versucht, hier die notwendigen Schritte einzuleiten. Einerseits halte ich es für richtig, diese Thematik auch öffentlich zu kommunizieren, zu diskutieren, um die Eltern zu informieren, weil ich glaube, die

Dr. Strutz

Eltern haben auch ein Recht, zu erfahren, was an einzelnen Schulen, an denen ihre Kinder unterrichtet werden, geschieht. Zum anderen glaube ich, dass man – wenn man diese Problematik offensiv angeht – einfach auf gewisse Gefahrenmomente aufmerksam machen muss, nicht nur die Kinder, aber auch die Eltern wie auch die betroffenen Lehrer und Schulleiter, die oft in einer solchen Situation überfordert sind und nicht wissen, wie sie eigentlich damit umgehen sollen.

Ich habe daher eine Reihe von Maßnahmen unmittelbar in die Wege geleitet. Zum einen habe ich ein Schreiben und einen Brief an die Schulleitung verfasst, schon im Juni 2005, also vor diesen konkreten Vorfällen, sondern einfach wo uns das auch bekannt wurde und gemeldet wurde, habe ich mich mit den Schulleitern in Verbindung gesetzt, mittels Brief, habe ersucht, der Problematik auch von sexuellen Belästigungen, von Belästigungen von Schulkindern allgemein verstärkt Aufmerksamkeit zu widmen. Ich habe schriftlich auch die Anweisung erteilt, mit den Schülern und auch mit den Lehrern gemeinsam dieses Thema im Unterricht anzusprechen und so eine verstärkte Bewusstseinsbildung vorzunehmen. Ich bin froh, dass das von zahlreichen Schulen und Lehrern auch aufgenommen wurde und gleich in die Tat umgesetzt wurde, weil ich glaube, dass man für dieses Thema nicht genug machen kann, um das auch zu sensibilisieren.

Es wurde von mir auch unmittelbar Kontakt mit der Sicherheitsbehörde, mit der Polizei, aufgenommen, verstärkt Kontrollen an Schulen, insbesondere vor und nach dem Unterricht durchzuführen. Das hat letztendlich auch dazu geführt, dass im konkreten Fall auch unmittelbar der Täter ausgeforscht werden konnte. Ich habe eine Aufklärungskampagne „Sicher nach Hause“ initiiert, wo wir – gemeinsam mit dem Herrn Landeshauptmann – diese Aufklärungskampagne gestartet haben und auf die Gefahren, auf mögliche Gefahren am Schulweg, auch um das Schulgebäude, aufmerksam gemacht haben. Wir haben eine (*Vorsitzender: Sie haben noch eine halbe Minute Redezeit!*) Reihe von Tipps auch aufgenommen, wir haben verstärkt einen Lokalausweis unternommen. Ich habe Briefe an Eltern verfasst, wo ich ebenfalls appelliert habe, dieses Thema zu sensibilisieren. Ich habe letztendlich auch Gespräche mit der Frau Justizminister Gastinger geführt und appelliert, die

Rechtslage hinsichtlich dieser Thematik zu überprüfen. Was für mich unverständlich gewesen ist: dass in solchen Fällen die Täter nur auf freiem Fuß angezeigt werden und nicht in Verwahrung genommen werden. Im konkreten Fall war die Aussage des Betroffenen, er habe auf Grund eines Dranges so handeln müssen. Er hat am nächsten Tag (*Vorsitzender: Die Redezeit ist abgelaufen. Bitte, zum Schluss zu kommen!*) wieder nach Hause gehen können. Hier, glaube ich, haben wir auch eine gewisse Verpflichtung auf Bundesebene, die Gesetze zu adaptieren! (*Beifall von der F-Fraktion*)

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (F):

Wird seitens der SPÖ eine Zusatzfrage gewünscht? – Seitens der ÖVP? – Auch keine! Dann hat die Anfragerin noch eine Zusatzfrage. Ich bitte, sie zu stellen!

Abgeordnete **Mag. Knicek** (F):

Auf Grund der ausführlichen Antworten habe ich keine Zusatzfrage. Danke!

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (F):

Damit, Hohes Haus, haben wir die 5. Anfrage erledigt. – Wir kommen zur 6. Anfrage:

6. Ldtgs.Zl. 169/M/29:**Anfrage des Abgeordneten Trettenbrein an Ersten Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Strutz**

Ich bitte, die Anfrage zu stellen!

Abgeordneter **Trettenbrein** (F):

Herr Präsident! Hohes Haus! Am Arbeitsmarkt gibt es viele Problemfelder. Eines der größten ist das der Lehrlinge. Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Strutz, meine Frage an Sie: Wie entwickelt sich die Lehrlingssituation in Kärnten?

Erster Landeshauptmann-Stellvertreter **Dr. Strutz** (F):

Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Herr Präsident! Geschätzte Abgeordnete! Die Entwicklung ist für Kärnten eine sehr positive und außerordentlich erfreuliche. Die Kärntner Jugendbeschäftigungs- und Lehrlingsoffensive ist ein voller Erfolg, daher sieht auch die Situation auf dem Lehrstellenmarkt in Kärnten sehr günstig aus. In den letzten Monaten wies Kärnten stets einen leichten Überhang an offenen Lehrplätzen auf. Trotz der im Laufe des Monats Juli auf den Arbeitsmarkt strömenden Schulabgänger gibt es noch immer eine positive Bilanz. So stehen in Kärnten derzeit 534 Lehrstellensuchenden 540 offene Lehrstellen gegenüber.

Das Verhältnis ist trotz des vermehrten Andranges, wie er in den Sommermonaten, insbesondere nach Schulschluss, stets zu beobachten ist, ausgeglichen. Ich darf darauf verweisen: Im Bundesdurchschnitt entfallen dagegen auf jede offene Lehrstelle zwei Lehrstellensuchende.

Es hat eine Reihe von Maßnahmen gegeben. Zum einen die Initiative auch des Herrn Landeshauptmannes: Durch die Patenschaft der Regierungsmitglieder wurden über 200 Lehrplätze akquiriert. 130 Jugendliche bekamen aus dieser Aktion des Herrn Landeshauptmannes und der Regierungsmitglieder bereits einen Lehrplatz. Mit den weiterhin laufend eingehenden Lehrstellen stehen derzeit zirka 100 offene Lehrstellen aus dieser Aktion in allen Bezirken Kärntens noch zur Verfügung.

Wir haben eine Initiative ergriffen, die Lehrlingskoordinationsstelle, die hier sehr gute Arbeit getätigt hat. Wir haben derzeit mit zirka 1.100 Unternehmen und Eltern gesprochen, um hier auch die Vermittlung durchzuführen. In rund 250 persönlichen Beratungsgesprächen konnte auch für die Betroffenen rasch eine zielführende Lösung erarbeitet werden.

Ich darf in Erinnerung rufen die Förderaktion von Bundesseite. Wir haben hier im Zuge der Lehrlingsoffensive sehr viele Kleinunternehmen dazu bewegen können, zusätzlich Lehrlinge auszubilden und auch letztendlich anzustellen. Wir haben versucht, mit dem Modell „Lehre mit Matura“, das ebenfalls sehr gut angenommen wurde, eine Initiative zu setzen. Wir haben sie bereits in St. Veit und in Spittal umgesetzt. Ich habe zuletzt durch Verhandlungen auf Bundes-

ebene mit Ministerin Gehrer sicherstellen können, dass wir aus den Mitteln der Erwachsenenbildung dieses Modell „Lehre mit Matura“ in allen Bezirken Kärntens ab dem kommenden Schuljahr auch anbieten können.

Darüber hinaus sind wir bemüht, auch die Lehrwerkstätten zu verbessern oder – sagen wir einmal – auf den neuesten Stand der Technik zu bringen. Wir haben die Standorte St. Andrä/Lavanttal beispielsweise auch in einer Kooperation zwischen der Elmont-Akademie und dem BFI-Kärnten weiter ausbauen können. Wir haben auch einen weiteren Schwerpunkt mit dem Arbeitmarktservice für das kommende Jahr in Verhandlungen gesetzt - ich begrüße den Herrn Landeshauptmann! – (*Der Landeshauptmann betritt den Plenarsaal.*), um den territorialen Beschäftigungspakt dahin gehend zu gewichten, dass wir insbesondere Schwerpunkte für die Lehrlingsausbildung und für die Jugendlichen machen wollen, auch in Abstimmung mit der Frau Landeshauptmann-Stellvertreter, wo wir auch den sozialen Aspekt mitberücksichtigen wollen. Wir haben hier insbesondere mehr finanzielle Mittel für Eingliederungsbeihilfen, gemeinnützige Beschäftigungsprojekte, die aus meiner Sicht auch positiv angenommen werden und wo wir eine sehr gute Bilanz vorlegen können. (*Der Vorsitzende: Sie haben noch eine halbe Minute Zeit!*)

Wir haben ein Mädchenzentrum, was wir ausbauen wollen, Jugendprojekte, neue Wege des Berufseinstieges. Sie wissen, wir haben beispielsweise zwei Projekte wo wir Langzeitarbeitslose durch den Ausbau im Bereich Virunum verstärkt in den Arbeitsmarkt integrieren konnten. Wir haben ein Projekt mit der Region „Carnica“, wo wir den Drauradweg pflegen, weiter entwickeln, beschriften wollen. Das ist mir ein persönliches Anliegen, dass wir auch im Bereich der Sozialberufe einen Schwerpunkt setzen. Das werden wir mit dem Sozialhilfverband in Spittal positiv abschließen. (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (F):

Wird seitens der SPÖ-Fraktion eine Zusatzfrage gewünscht? – Herr Abgeordneter Vouk, ich bitte sie zu stellen!

Abgeordneter **Vouk** (SPÖ):

Herr Präsident! Hohes Haus! Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen! Liebe Zuhörerinnen und liebe Zuhörer! Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Strutz! Jede Aktion, um junge Menschen in den Arbeitsprozess einzugliedern, topp ausgebildet, ist zu begrüßen. Selbstverständlich, gerade im Lichte der Entwicklungen in Frankreich, denke ich, dass das sehr, sehr notwendig ist und jeder junge Mensch der keinen Arbeitsplatz hat ist ein Arbeitsloser zuviel! Nur liegen mir, lieber Kollege Strutz, andere Zahlen vor. Kärnten befindet sich im unteren Drittel österreichweit gesehen bezüglich der Beschäftigung von jungen Menschen in Österreich.

Ich frage Sie ganz konkret: Haben Sie auch Aktionen, nachdem Kärnten auch – Gott sei Dank – ein Tourismusland ist, und eine der wirtschaftlichen Lebensadern der Tourismus ist. Gibt es auch Aktionen mit der Wirtschaft, mit dem Lande Kärnten im Bereich des Tourismus, um hier jungen Menschen die Chance zu geben, topp qualifiziert, topp ausgebildet zu werden?

Erster Landeshauptmann-Stellvertreter **Dr. Strutz** (F):

Selbstverständlich, Herr Abgeordneter, haben wir auch im Bereich des Tourismus einen Schwerpunkt gesetzt. Ich darf nur darauf verweisen, dass wir aus diesen Aktionen, die wir auch gemeinsam mit dem Arbeitsmarktservice durchführen, beispielsweise dass wir SPA-Lehrlinge in Abstimmung mit der Rogner-Academy ausbilden. Sie wissen, die Firma Rogner und auch andere Wirtschaftsunternehmen, wie die Falkensteiner-Gruppe, bietet auf einem sehr hohen touristischen Niveau, insbesondere im Wellness-Bereich, insbesondere im Sport- und Freizeitbereich, hier auch neue Berufsmöglichkeiten und neue Berufschancen aus. Deswegen haben wir auch in Abstimmung mit der Firma Rogner gesagt, wir wollen in diesem Bereich ausbilden, den sogenannten „SPA-Lehrling“, den wir hier auch gemeinsam entwickelt haben. Das ist ein Schwerpunkt, wo auch aus den Mitteln die wir für diese Jugendbeschäftigungsoffensive haben, diese Ausbildungsmöglichkeiten unterstützt werden.

Ich möchte nur noch sagen: Wir können jetzt natürlich über die Zahlen streiten, die Sie vielleicht von Bundesseite haben. Ich glaube, es ist nicht zielführend, Kärnten wieder schlecht zu reden und zu sagen: Naja, die Zahlen sind ja gar nicht so gut und eigentlich haben wir ... (*Einwand aus der SPÖ-Fraktion.*) Es geht nicht um schön oder schlecht zu reden. Ich glaube, wir müssen einen positiven Ansatz haben. Wir sollen uns freuen, dass die Aktionen, die wir ja gemeinsam gesetzt haben, wo der Herr Landeshauptmann gesagt hat: So, jedes Regierungsmitglied soll jetzt 50 Lehrlinge einstellen in seiner Verantwortung und seinem Bereich, das wir positiv bilanzieren können. Die Einen haben es halt gemacht, Herr Kollege Rohr, und die Anderen haben es nicht getan. Und, wenn halt die Einen mehr Lehrstellen gebracht haben, haben halt die Anderen sich ein bisschen ausruhen können. Es soll uns einfach freuen, dass wir eine positive Bilanz haben, und (*Abg. Lutschounig: Das ist ja wohl der größte Schwachsinn überhaupt gewesen!*) dass sich Kärnten positiv entwickelt. (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (F):

Wird seitens der ÖVP-Fraktion eine Zusatzfrage gewünscht? – Das ist nicht der Fall! Dann hat der Anfragersteller eine Zusatzfrage. Ich bitte, sie zu stellen!

Abgeordneter **Trettenbrein** (F):

Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Martin Strutz: Gibt es konkrete Zahlen, welcher Landesrat wie viel Lehrstellen organisieren konnte?

Erster Landeshauptmann-Stellvertreter **Dr. Strutz** (F):

Herr Abgeordneter! Wir streiten uns gerade auf der Regierungsbank, wer jetzt tatsächlich mehr Lehrlinge zur Verfügung gestellt und mobilisiert hat. Ich möchte unterstreichen: Es war die Idee des Herrn Landeshauptmannes, der hier auch die Regierungsmitglieder in Ziehung und in Pflicht genommen hat. Ich nehme zur Kenntnis, dass wir unser Ziel erreicht haben, dass insgesamt

Dr. Strutz

allein aus dieser guten Idee unseres Landeshauptmannes, über 200 Lehrplätze innerhalb von zwei Monaten akquiriert werden konnten. Und das zeigt, dass man mit einer guten Idee und persönlichem Einsatz, hier einfach etwas bewegen kann.

130 Jugendliche bekamen bereits einen Lehrplatz und arbeiten bereits und werden jetzt gut ausgebildet, und mit den weiterhin laufenden Lehrstellen stehen derzeit noch 100 offene Lehrstellen aus dieser Aktion in allen Bezirken Kärntens zur Verfügung. Und ich glaube, (*Beifall von der F-Fraktion.*) das sollte uns freuen. Das sollte aber gleichzeitig auch Antrag und Ansporn sein, hier weiter zu machen. Jedes Regierungsmitglied hat hier in seinem Bereich Verantwortung, auch Kollege Schantl, der jetzt im Gesundheitsbereich und über die KABEG hier auch die Möglichkeit hat oder eine gute Möglichkeit hat, hier auch im Gesundheitsbereich – weil wir wissen, dass wir viele Lehrstellen oder Studienabbrecher die ursprünglich eine Ausbildung in Sozialberufen angestrebt haben, in medizinischen Berufen angestrebt haben, hier auch auf der Straße stehen – das anbieten zu können.

Der Kollege Rohr hat auch im Bereich der Gemeinden die Möglichkeit, hier darauf einzuwirken, dass auch die Gemeinden, dass auch die Bürgermeister sich an dieser guten Initiative ... (*LR Ing. Rohr: Die Aktion ist schon älter als die Idee vom Landeshauptmann! Das möchte ich einmal sagen!*) beteiligen und in diesem Sinne glaube ich, uns eint uns ein gemeinsames Ziel, den Jugendlichen eine Lehrstelle anbieten zu können, sie optimal auszubilden. Ich bin optimistisch, dass wir, wenn wir gemeinsam auf diesen Weg weitergehen auch die Bilanz für Kärnten weiter verbessern werden. (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (F):

Damit, Hohes Haus, ist die 6. Anfrage erledigt. Bevor ich zur 7. Anfrage komme, möchte ich Schülerinnen und Schüler der HBLA Klagenfurt unter Begleitung von Frau Dr. Ragossnig für das kommende Jahr. Seien Sie herzlich begrüßt! (*Beifall im Hause.*) Und natürlich auch den inzwischen eingetroffenen Herrn Landeshauptmann, der uns anschließend dann das Budget für

2006 vorstellen wird.

Ich rufe die 7. Anfrage noch auf:

7. Ldtgs.Zl. 170/M/29:**Anfrage des Abgeordneten Mag. Ebner an Ersten Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Strutz**

Ich bitte, die Anfrage zu stellen!

Abgeordneter **Mag. Ebner** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Herr Landeshauptmann! Werte Regierungsmitglieder! Hohes Haus! Der 10. Oktober und die Volksabstimmung ist in ihrer europäischen Dimension ein so wesentlicher demokratiepolitischer Akt, dass wir als Kärntner und österreichische Geschichte und Geschichtslehrer immer wieder verantwortlich damit umzugehen haben und der Jugend hier ein besonderes Augenmerk in diese Richtung hinweisend tätig sein sollten.

Wir haben hier mit diesem demokratischen Akt, dem Selbstbestimmungsrecht der Völker, am Beginn des 20. Jahrhunderts in Kärnten einen Akt gesetzt bekommen, bzw. haben ihn vorfahrend gesetzt, der weltweit fast eine Einmaligkeit hat. Denn in der Zeit der Herrschaftsbestimmungen über Territorien in Paris gibt es hier in Kärnten und (*Abg. Mag. Lesjak: Frage!*) damit im Staatsgebiet Österreichs eine Besonderheit, dass die Bevölkerung selbst direkt über ihre territoriale und staatliche Zugehörigkeit entscheiden kann und darf. Die Frage braucht für manchen Kollegen und manche Kollegin auch hier in diesem Hause eine entsprechende Einbegleitung. Und daher ist diese historische Dimension auch zu sehen in dem Zusammenhang einer weiteren besonderen historischen österreichischen und Kärntner Dimension, nämlich der (*Der Vorsitzende das Glockenzeichen gebend: Herr Abgeordneter, ich glaube die Einleitung, die war lang genug. Herr Professor, ich bitte, die Frage zu stellen!*)

Ich darf daher die Frage in dieser Dimension auch an den Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Strutz richten: Welche Maßnahmen haben Sie getroffen, um die Abhaltung der 10.-Oktober-Feiern in den Schulen zu ermöglichen?

Erster Landeshauptmann-Stellvertreter **Dr. Strutz** (F):

Also, Kollege Rohr! Auch wenn es euch nicht gerade freut, dass man auch das Thema des 10. Oktober im Bildungsbereich verstärkt ... (*Es folgen mehrere gleichzeitige Einwände und ein allgemeines Raunen in der SPÖ-Fraktion. – Lärm und Unruhe im Hause.*) Ja, das Raunen bestätigt das ja nur, dass ihr in Wirklichkeit mit der Beschäftigung auch unserer stolzen Geschichte Kärntens immer wieder ein Problem habt. (*Zwischenruf von Abg. Seiser.*) Sind wir bemüht, auch unsere Jugend anzuhalten, sich auch bewusst, aber durchaus auch kritisch, mit unserer Geschichte auseinanderzusetzen. Das Jubiläumsjahr 2005 hat hier ja, wie ich glaube, auch einen guten Anlass dazu geboten. Wir haben eine Reihe von Maßnahmen getroffen, damit hier auch die Beschäftigung mit unserer Geschichte an den Kärntner Schulen auch – wie ich glaube – in einer ansprechenden Form gewährleistet ist. Denn ich glaube, dass nur jene die sich auch mit der Geschichte bewusst, durchaus auch kritisch auseinandersetzen, auch dazu lernen und so auch die Zukunft aktiv gestalten können.

Deshalb wurden vom Herrn Landeshauptmann und von mir gemeinsam auch schon vor Jahren die Schulleitungen angehalten, wieder verstärkt 10.-Oktober-Feiern in den Schulen abzuhalten und die Kinder bei den Vorbereitungen auch entsprechend einzubinden, damit die Schüler schon rechtzeitig und wie ich glaube, kindgerecht und pädagogisch richtig, auch auf die Bedeutung dieser Ereignisse vorbereitet werden. Darüber hinaus habe ich auch, und das hat ja die Sozialdemokratische Fraktion nicht besonders gefreut, die Schulleiter ersucht, mir auch einen Bericht über die Abhaltung der Feierlichkeiten zu erstatten, damit wir auch einen Überblick über die zahlreichen Aktivitäten an Kärntner Schulen haben. Vor allem im Schulbereich muss aus meiner Sicht dieses Thema verstärkt behandelt und den Kindern leichter zugänglich gemacht werden. Es ist im Auftrag des Herrn Landeshauptmannes ja eine sehr gute Dokumentation „85 Jahre Kärntner Volksabstimmung 1920 bis 2005“ in Auftrag gegeben worden, die wir gemeinsam mit Pädagogen in eine kindgerechte Form umgearbeitet haben.

Wir haben darüber hinaus eine DVD zur Verfügung gestellt, die wir über das Kärntner Medien-

zentrum für Bildung und Unterricht dokumentiert haben, die Kärntner Volksabstimmung, den 10. Oktober, aber auch die Zeit danach. Diese zeitgeschichtliche Dokumentation soll in Verbindung mit den online-verfügbaren Zusatzmaterialien den Weg Kärntens vom Abwehrkampf bis zur Volksabstimmung verdeutlichen und die Aufbereitung dieser für unser Bundesland bedeutsamen Geschehnisse für den Unterricht unterstützen. Wir haben darüber hinaus den Schulen auch eine Reihe von zusätzlichen Literaturangeboten zur Verfügung gestellt. Und ich darf berichten, nach den Rückmeldungen, die ich auch von Seiten der Schulleitungen bekommen habe, dass diese Aktionen positiv angenommen worden sind, und dass nicht nur die Kinder sondern auch die Schulleitungen und die Pädagogen eine große Freude gehabt haben, weil sie von Seiten des Landes Kärnten hier sehr unterstützt worden sind. (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (F):

Wird seitens der SPÖ-Fraktion eine Zusatzfrage gewünscht? – Seitens der ÖVP-Fraktion hat sich der Herr Klubobmann Mag. Grilc gemeldet. Ich bitte, die Zusatzfrage zu stellen!

Abgeordneter **Mag. Grilc** (ÖVP):

Herr Präsident! Hohes Haus! Meine Damen und Herren! Ich möchte zunächst einmal als ehemaliger Geschichtelehrer festhalten, dass die Befassung mit dem Thema „10. Oktober“ eine Selbstverständlichkeit in den Schulen war und ist, (*Einsetzender Beifall von der SPÖ-Fraktion.*) und das Ganze nicht plötzlich zu einem Riesenthema hochgespielt werden sollte.

Aber meine Frage an Sie, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter: Ich habe gehört, dass Sie sich für die Verwendung einer Dokumentation, die aus meiner Sicht sehr einseitig gemacht wurde, eingesetzt haben. Ich frage daher: Gehen Sie von dem bisher geübten Weg ab, nur approbierte und zugelassene Lehrmittel an den Schulen zu empfehlen?

Erster Landeshauptmann-Stellvertreter **Dr. Strutz** (F):

Nein! (*Abg. Mag. Grilc: Dann halten Sie sich auch daran!*)

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (F):

Der Herr Anfragesteller hat eine Zusatzfrage. Ich bitte, sie zu stellen, wenn gewünscht!

Abgeordneter **Mag. Ebner** (F):

Sehr geehrter Herr Landeshauptmann-Stellvertreter! Ist Ihnen aber bekannt geworden oder bekannt, dass es von sozialdemokratischer Personalvertretungsseite her ein Schreiben gibt, dass dieses Ihr Ersuchen nicht befolgt werden soll, bezüglich Ihrer entsprechenden Weisung?

Erster Landeshauptmann-Stellvertreter **Dr. Strutz** (F):

Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Es ist offenbar doch keine Selbstverständlichkeit, wie es Kollege Grilc hier angesprochen hat, dass 10.-Oktober-Feiern an den Schulen auch durchgeführt werden und dass man sich im Vorfeld auch eines Jubiläumsjahres mit der Kärntner Geschichte auseinandersetzt. Es hat mich betroffen gemacht, dass hier von seiten der sozialdemokratischen Personalvertretung ein Schreiben an die Schulleiter ergangen ist, (*Abg. Zellot: Ungeheuerlich!*) vom Kollegen Pansi, wenn Sie mich konkret ansprechen. Er ist eurer Fraktion zuzurechnen. Das Schreiben hat mich sehr betroffen gemacht, weil es besagt hat, man sollte eigentlich meine Aufforderung und Weisung an die Schulen, 10.-Oktober-Feiern durchzuführen und sich auch mit der Geschichte - wenn auch kritisch von mir gewünscht und verlangt - auseinanderzusetzen, ignorieren. Das hat mich betroffen gemacht, weil ich glaube, dass es uns eigentlich einen sollte, dass wir unsere Kinder auch bei der Persönlichkeitsbildung, im Geschichtsunter-

richt, anhalten sollten, hier heimatbewusst sich zu orientieren und mich der Geschichte auseinanderzusetzen.

Deshalb, Kollege Grilc, werden wir auch im kommenden Jahr wieder rechtzeitig vor dem 10. Oktober darauf drängen, dass auch in den Volksschulen, in den Höheren Schulen auf die Geschichte und auch auf die Thematik - auch wenn es der Sozialdemokratischen Fraktion offenbar nicht gefällt - verstärkt aufmerksam gemacht wird! (*Beifall von der F-Fraktion*)

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (F):

Damit, Hohes Haus, ist die Fragestunde zu Ende gegangen. Es konnten vier Fragen nicht mehr aufgerufen werden. Deswegen frage ich die Abgeordneten, wie sie die restlichen Fragen beantwortet haben wollen. Ich möchte nur eines sagen, auch für alle Abgeordnete: Es muss aus der reinen Fragestellung erkennbar sein, was gefragt wird. Bei der Frage 8 ist mir das nicht möglich. Das nur als Hinweis. Man sollte also nicht aus der Beschreibung heraus das erkennen, sondern es muss nach der Geschäftsordnung die Fragestellung klar sein.

Die Anfrage 8 des Herrn Abgeordneten Tauschitz an Landesrat Ing. Rohr? (*Abg. Tauschitz: Schriftlich!*) Wird schriftlich erfolgen. Die Anfrage 9 der Frau Abgeordneten Dr. Prettnner an Landesrat Dörfler? (*Abg. Dr. Prettnner: Mündlich in der nächsten Sitzung!*) Mündlich, in der nächsten Sitzung! Die Anfrage 10 des Herrn Abgeordneten Holub an Landeshauptmann Dr. Haider? (*Abg. Holub: Mündlich, in der nächsten Sitzung!*) Mündlich! Die Anfrage 11 des Herrn Abgeordneten Dipl.-Ing. Gallo an Landesrat Ing. Rohr? (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Mündlich, vor Weihnachten, bitte! - Heiterkeit im Hause.*) Mündlich, ja. Das wird möglich sein. So wird dann vorgegangen werden, dass diese Anfragen sicher, wie ich sehe, auch aufgerufen werden können.

Hohes Haus! Damit kommen wir zur Tagesordnung der heutigen Sitzung.

Tagesordnung

In Anbetracht und zur Unterstreichung der Wichtigkeit und Bedeutung des Budgets für unser Land Kärnten besteht die Tagesordnung der heutigen Sitzung nur aus einem einzigen Tagesordnungspunkt, nämlich der Einbegleitung und der Vorstellung des Budgetentwurfes für 2006 durch den Landesfinanzreferenten, Herrn Landeshauptmann Dr. Haider. Ich komme daher zum ersten Punkt:

1. Ldtgs.Zl. 177-48/29:

Bericht und Antrag der Landesregierung zum Entwurf eines Beschlusses über den Voranschlag der Einnahmen und Ausgaben des Landes Kärnten für das Jahr 2006 sowie der Stellenpläne des Landes Kärnten 2006, zum Budgetbericht im Sinne des Art. 61 Abs. 3 und 4 K-LVG, zu den Änderungen des Budgetprogrammes 2005 – 2009 (Landtagsbeschluss vom 18. 11. 2004) sowie Bericht und Antrag der Landesregierung zum Entwurf eines Beschlusses, mit dem der Landesregierung Zustimmungen und Ermächtigungen zum Landesvoranschlag 2006 erteilt werden

Ich ersuche nun den Herrn Landeshauptmann, wie es auch einer langjährigen Tradition entspricht, vom Rednerpult aus zu sprechen und dem Landtag zu berichten!

(Die Rede des Landeshauptmannes wird von einer Power-Point-Präsentation begleitet.)

Landeshauptmann **Dr. Haider** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Wir haben in der Landesregierung den Landesvoranschlag für das Budgetjahr 2006 beschlossen und ihn dem Landtag zugeleitet. Dies erfolgt im Wesentlichen vor dem Hintergrund beachtlicher wirtschaftspolitischer Veränderungen in Europa und in der Welt. Wir alle wissen, dass wir mehr denn je, heute

mit den Herausforderungen einer globalisierten Wirtschaft konfrontiert sind und dass auch in Europa entsprechende Spuren hinterlassen hat. Denn immerhin sind mehr als 30 Millionen Arbeitslose zurzeit in den europäischen Mitgliedsstaaten vorhanden. Auch wir in Österreich müssen feststellen, dass wir mit dem Problem der Beschäftigungslosigkeit und dem Verlust von Arbeitsplätzen durch Abwanderung von Unternehmen in Billiglohnländer sowohl innerhalb der Europäischen Union als auch außerhalb der Europäischen Union konfrontiert sind.

Antworten hat es darauf bisher von Seiten der Europäischen Union nicht gegeben, obwohl es nahe liegend wäre, dass dann, wenn man schon die Wirtschaftskompetenz und die Kompetenz für den Finanzmarkt an die Europäische Union abgetreten hat – und das haben die nationalen Mitgliedsstaaten – und ihnen nur mehr die Sozialpolitik und die Beschäftigungspolitik verblieben ist, dass es doch eine bessere Koordination in diesem Bereich geben könnte.

Wünschbar wäre, dass die Europäische Union – und vielleicht kann Österreich aus Anlass der EU-Präsidentschaft im Jahre 2006 dazu einen Beitrag leisten – erkennt, dass sie nicht ohne Konsequenzen das Abwandern von Billigproduktionen außerhalb der EU akzeptieren kann und weiterhin den Kahlschlag im Beschäftigungsbereich zur Kenntnis nehmen sollte. Denn zumindest wäre es notwendig, dass Europa als Wirtschaftsraum gemeinsame Standards, sozialpolitische und ökologische Standards, definiert, die auch von jenen Firmen und Produzenten eingehalten werden müssen, die ihre Produkte von außerhalb von Europa (von Asien oder sonst irgendwo) als Billigprodukte nach Österreich oder nach Europa bringen. Wenn sie diese Standards, die bei uns üblich sind und die die Firmen in der Produktion einhalten müssen, nicht einhalten, dann sollte ein Schutzzoll belegt werden, damit Wettbewerbsgleichheit mit den heimischen Betrieben und damit ein entsprechender Schutz der Arbeitsplätze gewährleistet ist! *(Beifall von der F-Fraktion)*

Ich glaube nämlich, dass wir realistischerweise sagen müssen, dass wenn Europa diese Aufgabe

Dr. Haider

nicht wahrnehmen wird, dann werden wir in den nächsten Jahren mit einer steigenden Arbeitslosigkeit, die über die 30 Millionen hinausgeht, konfrontiert sein. Es wird zwangsläufig so etwas wie eine Wiedergeburt der Nationalstaaten geben müssen, denn nur die Nationalstaaten sind in der Lage, aus Eigenem entsprechende Reaktionen zu setzen und dann auch wirtschaftspolitische und beschäftigungspolitische Impulse zu geben. Der ehemalige tschechische Präsident Havel hat einmal gemeint: „Wenn man der EU beitrifft, dann ist das so, als würde man ein Stück Zucker in den Kaffee geben, und dann löst sich der Nationalstaat auf.“ Ich glaube, dass das eine Illusion ist, denn diese Nationalstaaten sind in Wirklichkeit auch in der Zukunft das wesentliche Gerüst und Rückgrat einer gesamteuropäischen Entwicklung, gemeinsam mit der regionalen Kooperation im grenzüberschreitenden Bereich. Denn nur so kann es gelingen, auch entsprechende Einrichtungen wie die Institution der sozialen Marktwirtschaft auch aufrecht zu erhalten.

Vor diesem Hintergrund haben wir auch unser Budget zu verstehen und unser Budget auch zu sehen! Es ist ein Budget, das sozusagen einerseits der wirtschaftspolitischen Erneuerung dient und andererseits auch die soziale Verantwortung berücksichtigt - auch in einer globalisierten Welt, von der man immer sagt, da gibt es halt eine Verdünnung der sozialen Sicherheit, da muss man Institutionen der sozialen Sicherheit hinter sich lassen und abbauen -, dass wir sozusagen hier ein Gegenprogramm im Ausmaß des uns Möglichen durchzusetzen versuchen. Was bedeutet das? – Das bedeutet erstens einmal, dass wir auch mit unserem Landesbudget dem Strukturwandel, dem notwendigen Strukturwandel der heimischen Wirtschaft Rechnung tragen wollen. Wir müssen weg von noch immer zu vielen verlängerten Werkbänken, die wir in Kärnten haben – hin zu technologisch anspruchsvollen Produkten, Verfahrensweisen und damit auch Unternehmensstrukturen: ob es sich dabei um Umwelttechnologien handelt, wie etwa einer Spittaler Firma, oder um eine Spezialfirma im gewerblichen Bereich wie die Firma Sinex in Unterkärnten, was Tischlereiprodukte betrifft oder ob es sich um einen großen industriellen Player im Lande, wie die Firma Funder handelt, die diesen technologischen Veränderungsprozess vom einfachen Produkt hin zu einer Qualitäts-

produktion (die in den Konkurrenzländern nicht in der Form vorgefunden werden kann) macht. Das ist also der eine Weg, den wir gehen müssen. Der Zweite ist, dass wir unsere Tourismuswirtschaft stärker internationalisieren müssen und bei dieser Internationalisierung auch den Weg in den Ganzjahrestourismus einzuschlagen haben.

Zweiter Gesichtspunkt oder zweite Herausforderung ist, dass wir eine technologische Offensive, wie wir sie von 1999 bis zum Jahre 2004 mit der Gründung des Technologiefonds eingeleitet haben, verstärkt fortsetzen müssen. Die Technologieoffensive hat den Zweck, die gewaltige Veränderung auch der Wirtschaftsstruktur, insbesondere der Umstellung einer modernen Wirtschaft in der westlichen Welt auf so genannte wissensbasierte Grundlagen oder, wie es der ehemalige Österreicher Peter Trucker formuliert hat, auf eine Knowledge-Society umzustellen, entsprechend zu unterstützen.

Die Europäische Union hat den Mitgliedsstaaten Vorgaben gemacht, hat ein Lissabon-Programm verabschiedet, das bis zur Stunde nur in Ansätzen erfüllt ist. Wir in Kärnten haben dieses Programm bis zur Stunde übererfüllt, denn wir haben in den letzten fünf Jahren im Forschungs- und Entwicklungsbereich und im Technologiebereich in Summe fast 20.000 Arbeitsplätze akquirieren oder schaffen können. Das ist bereits Doppelt so viel wie wir im heimischen Tourismus zur Verfügung haben.

Damit ist aber auch klar, wohin die Reise geht. Wir müssen neben den klassischen gewerblichen mittelständischen Unternehmen auch stärker auf Forschung und Entwicklung, etwa im Bereich einer kritischen Struktur wie CTR oder Kompetenzzentren für Holztechnologie oder im Bereich von Infineon, wie wir das Kompetenzzentrum für den gesamten Autoelektronikbereich eines Weltkonzerns nach Kärnten (Klagenfurt und Villach) holen konnten.

Dritte Herausforderung ist: Wir müssen auch die von der Österreichischen Bundesregierung vorgegebene Headquarterstrategie in Kärnten nachhaltig unterstützen und mit verfolgen. Dass Headquarterstrategien für uns wichtig sind, beweist etwa das Beispiel der Firma Mahle-Knecht-Filterwerk, um eines herauszugreifen, wo wir einen Zweigbetrieb in Unterkärnten haben, eines Konzerns, der in Stuttgart sitzt, der

Dr. Haider

weltweit operiert – wo aber der Zweigbetrieb in den letzten Jahren es verstanden hat, wesentliche Teile der qualitätsvollen Produktion, der technologisch anspruchsvollen Produktion nach Kärnten zu ziehen und heute das Kompetenzzentrum für den Konzern in diesen anspruchsvollen Bereichen ist und bereits nahezu 2.000 Mitarbeiter hat, die aber auch qualitativ den Anforderungen entsprechen. Oder ein anderes Beispiel ist unsere landeseigene Hypobank, die wir im Jahre 1991 de facto in den roten Zahlen gehabt haben. Dann haben wir uns entschlossen, eine Teilprivatisierung durchzuführen. Damals hatte die Hypo 276 Mitarbeiter in ganz Kärnten. Heute hat die Hypo, als großer auch europäisch agierender Konzern mehr als 5.300 Mitarbeiter, davon 900 in Kärnten. Viele von den 5.300, die in den mehr als 220 Bankstellen im Alpen-Adria-Raum tätig sind und auch in Liechtenstein, in München, in Bayern usw. tätig sind, sind auch Kärntner. Das heißt, wir haben hier ein Musterbeispiel, wie Headquarterstrategie zu praktizieren ist.

Das muss uns auch Leitlinie in der Zukunft sein! Aus diesem Grund haben wir auch wesentliches Steuergeld in die Hand genommen, um beispielsweise für die Nachfolge von der Firma Gallus – also verlängerte Werkbank der Schuhproduktion – einen neuen Betriebszweig am Standort in Wolfsberg zu entwickeln, nämlich ein Mechatronic-Kompetenzzentrum mit der Firma Mahle-Knecht-Filterwerk, wo in Zukunft im Verbund auch mit der HTL, die wir für diese Ausbildung entsprechend ausgestattet haben, ein hochwertiges Kompetenzzentrum für Mechatronic im Gesamtkonzern entstehen wird.

Das sind Schritte an denen man nachvollziehen kann, dass wir sozusagen nicht nur die Botschaft verstanden haben, sondern dass wir auch im Lande bereits unterwegs sind, diese Maßnahmen entsprechend umzusetzen. 4. Herausforderung ist eine verstärkte Investition in die verschiedenen Ebenen unseres Bildungssystems. Es ist bedauerlich, dass wir dabei immer wieder durch Zuständigkeitsprobleme auch an Finanzierungsschranken stoßen. Ich denke also nur daran, wenn wir das Mechatronikzentrum bei der Firma Gallus errichten, brauchen wir auch einen Ausbildungsbereich, wo die jungen Menschen in der HTL in Wolfsberg in dem Fachgebiet der Mechatronik unterrichtet und ausgebildet werden können. Das erfordert erhebliche Investitionen in Apparate, in technische Einrichtungen, in Perso-

nal, in Wartung und so weiter.

Wir haben durch eine gesetzliche Lücke mehr als 1,1 Millionen Euro aus der Wirtschaftsförderung für diese Ausbildungsinvestition zugeführt, weil der Bund bis zur Stunde nicht einmal in der Lage war, uns mitzuteilen, ob er die 100.000,- Euro, die für die Neuproduktion der HTL-Wolfsberg zur Verfügung stehen, auch tatsächlich zahlen wird. Das ist sozusagen der Widerspruch zwischen großen Ankündigungen, dass wir die Zukunft gestalten müssen, und tatsächlichem Nichthandeln wie wir es immer wieder erleben. Wir werden uns aber nicht behindern lassen. Und daher haben wir selbst diese Investitionen gesetzt, weil mir ist es wichtiger, im nächsten Jahr dort 100, 150 qualifizierte Arbeitsplätze und eine gute Ausbildung in der HTL Wolfsberg zu haben, denn das ist Zukunftskurs statt auf Wiener Entscheidungen zu warten, (*Beifall von der F-Fraktion.*) wo ich das Geld vielleicht in fünf Jahren bekommen werde.

5. Herausforderung ist die soziale Verantwortung. Es wird im Zuge – muss man auch sagen – der Globalisierungsentwicklungen sicherlich sogenannte „Globalisierungsverlierer“ geben. Das kann man ungeschminkt hier sagen, und daher wird es notwendig sein, sich auch bei der Gestaltung des sozialen Netzes darauf einzustellen, dass Globalisierungsverlierer abgedeckt werden oder neue Chancen bekommen. Das heißt nicht, das soziale Netz als Ruhebetten zu verwenden sondern als neue Chance für das Durchstarten in neuen Berufen. Was meine ich damit? Das heißt, gemeinsam mit dem AMS im Rahmen unserer Kooperationen darauf Wert zu legen, dass jene Menschen, die in unserem Land – vor allem junge Menschen – keinen Schulabschluss zustande bringen oder keine Ausbildung abgeschlossen haben, im nächsten Jahr verstärkt dazu verhalten werden müssen, auch durch unsere Budgeteinsätze, dass sie eine Ausbildung abschließen. Wir haben das mit dem AMS an sich akkordiert. Es gibt mehr als 2.200 Jugendliche unter 25 Jahren, die keine Lehre abgeschlossen haben, die keinen Beruf und keine Schule abgeschlossen haben. Die sind meines Erachtens zu verhalten, diesen Schulabschluss zu machen. Hier sind Angebote zu stellen und das ist auch die Voraussetzung, dass dann später einer einmal, wenn er arbeitslos wird, im Netz gefangen wird, wenn er selbst bereit war an seiner Ausbildung zu arbeiten und an seiner beruf-

Dr. Haider

lichen Qualifikation zu arbeiten.

Der 6. Punkt ist, dass wir neue Märkte erschließen müssen. Wir haben im Süden noch nicht EU-Mitgliedstaaten im ehemaligen jugoslawischen Bereich. Das ist aus unserer Sicht eine ganz, ganz tolle Chance, die wir ergreifen können. Und vor allem auch im Osttourismus gibt's die Möglichkeiten, dass wir die neuen Mitgliedsstaaten für unsere touristischen Angebote stärker interessieren. Es sind immerhin 70 Millionen Menschen, die dort neu anzusprechen sind; zum Teil ist es uns gelungen. Wir haben gute Entwicklungen bei den Ungarn, bei den Tschechen, die schon sehr, sehr stark – vor allem in den Wintermonaten – nach Kärnten kommen.

Das sind sozusagen die Rahmenbedingungen von denen wir auszugehen haben. Insgesamt kann man sagen, ziehen wir damit einen Bogen vom Rechnungsabschluss 2004 bis zum Budget 2006. Ich habe den Rechnungsabschluss 2004 erstmals zu verantworten gehabt. Ich darf Ihnen noch einmal in Erinnerung rufen, dass wir auch dort bereits Wert darauf gelegt haben, dass wir in der Budgetpolitik einen restriktiven Kurs, was die Verschuldung betrifft, fahren, denn wir haben eine Nettoneuverschuldung im Budget 2004 mit 92,3 Millionen vorgehabt und haben aber mit einer Nettoneuverschuldung von 62,5 Millionen abgeschlossen. Das heißt, wir haben 31,1 Millionen Nettoneuverschuldung wieder gut gemacht. Wir haben uns am Riemen gerissen und den Budgetvollzug diszipliniert durchgeführt. Wir sehen das auch anhand des Budgetprogrammes, das wir uns gegeben haben, dass wir uns hier sehr, sehr konsequent und streng an die Vorgaben, die die Finanzabteilung entwickelt hat, halten müssen, denn wir starten ja heuer im Budget 2005 mit einer Vorgabe von 83,2 Millionen Nettoneuverschuldung und müssen uns bis zum Jahre 2009 auf 14,4 Milliarden reduzieren.

Das heißt, wir haben einen Spielraum von einer angemessenen moderaten Nettoneuverschuldung um durchschnittlich 0,4 Prozent pro Jahr eingeplant. Wenn man die internationalen Rating-Agenturen hernimmt, ob das Moody's ist oder ob das Standard & Poor's ist. Sie alle sagen: Ein Land, das in der Lage ist, die Nettoneuverschuldung unter 1 Prozent des jährlichen, des Anteils am Bruttoinlandsprodukt zu halten, ist in einer sehr guten Entwicklung. Kärnten wird auch im Jahre 2006 weit unter diesem Prozent blei-

ben. Unsere Nettoneuverschuldung gemessen am Bruttoinlandsprodukt wird 0,53 Prozent bedeuten. Damit können wir sagen, haben wir im Sinne der internationalen Rating-Agenturen eine sehr gute Bewertung erfahren. Das heißt, dass natürlich auch die einzelnen Referenten angehalten sind, mit äußerster Disziplin auch im Budgetvollzug ans Werk zu gehen, denn der Stabilitätspakt legt uns ja auch entsprechende Verpflichtungen auf.

Und ich sage ja – und ich verkünde da ja kein Geheimnis – dass es bereits manche Bundesländer gibt, die die Maastricht-Kriterien und den Stabilitätspakt nicht mehr einhalten können. Die Steiermark hat bis heute den Stabilitätspakt nicht unterschrieben, weil sie finanziell nicht mehr zusammenkommen. Niederösterreich, Wien, Tirol, sind, obwohl sie letztlich vor der Gesamtverschuldung nicht die größten Probleme haben, alle nicht in der Lage, das Stabilitätsziel zu erbringen. Wir haben im Jahre 2006, gemessen an den Vorgaben nach Maastricht, ein Stabilitätsziel von 99 Millionen zu erbringen. Wir werden 104 Millionen erbringen und mit den Fonds, die wir auch noch miteinrechnen müssen, werden wir 114,8 Millionen Stabilitätspaktziel erreichen, also um 15 Millionen mehr als uns aufgetragen ist, damit sozusagen auch hier gezeigt wird, dass wir uns sehr, sehr diszipliniert in den vorgegebenen Bahnen begeben. Das heißt, die Nettoneuverschuldung, die 81 Millionen Euro sein könnte, wird auf 78,6 Millionen de facto herunter gedrückt. Das ist um 4,6 Millionen weniger als 2005 und um 2,7 Millionen weniger als in der Vorgabe des Budgetprogramms.

Ich glaube, dass das auch ein gutes Ziel der Regierungskoalition ist, zu signalisieren. Wenn es irgendwie möglich ist, gehen wir auch unter diese zulässige Nettoneuverschuldung hinein, damit wir nicht unnötig Schulden machen und unsere Spielräume auch ausweiten, um gegebenenfalls, wenn es wirklich notwendige Maßnahmen im Bereich der Beschäftigungspolitik, beim Katastrophenschutz, was immer es gibt, handlungsfähig zu sein. *(Beifall von der F-Fraktion.)* Das heißt aber nicht, dass wir natürlich damit dem Bund eine Einladung schicken, dass der Bund dafür sich mehr verschulden kann. Denn, wenn ich mir die Verschuldensquoten des Bundes anschau, dann geht der sehr großzügig damit um, dass wir Überschüsse erwirtschaften, die Gemeinden Überschüsse erwirtschaften, das Land

Dr. Haider

Überschüsse erwirtschaftet. Und der Bund genehmigt sich für 2005 2,4 Prozent und für 2006 2,2 Prozent Neuverschuldung. Also, das ist schon weit über dem, was die internationalen Rating-Agenturen als gut betrachten. Und daran können Sie auch ermessen, wie solide wir hier im Lande eigentlich unsere Finanzpolitik aufgestellt haben.

Wir haben seit dem Jahre 2001 auch begonnen, einen kräftigen Schuldenabbau vorzunehmen. Sie sehen das auch an der Statistik. Es hat hier im Jahre 2001 durch die Realisierung von Vermögenswerten und Rückzahlungsprogrammen ein gewaltiges Schuldenabbauprogramm gegeben, und wir haben auch bis zum Jahre 2009 einen positiven Trend im Budgetprogramm mit unserem Verschuldenspfad zu erwarten. Das heißt, dass wir auch, was die Pro-Kopf-Verschuldung betrifft, eines der besseren Bundesländer sind. Denn Pro-Kopf ist Kärnten mit 932,-- Euro verschuldet. (*Der Landeshauptmann richtet seinen Blick auf die mittels Power-Point projizierte Aufstellung.*) Das ist unter der Tausend-Euro-Grenze, die viele andere Bundesländer nicht mehr erreichen. Sie sehen das selbst hier an der Chart, dass wir am 5. Platz liegen, während etwa das Burgenland, als Nachbarland hier oben angeführt, mit 1.800,-- Euro Pro-Kopf-Verschuldung auch die Zeche dafür zu bezahlen hat, dass es eine Bank mittragen muss, die immerhin als landeseigene Bank 700 Millionen Defizit gemacht hat, die nun das Land als Eigentümer mitzutragen hat.

Das heißt, die burgenländische Bevölkerung muss für die Pleite der Bank Burgenland jetzt die Zeche zahlen und das wirkt sich auch in der Pro-Kopf-Verschuldung ganz massiv aus. Das ist also vielleicht auch ein schöner Vergleich mit der Kärntner Situation. Bank Burgenland 700 Millionen Miese fällt den Bürgern auf den Kopf; Hypobank Kärnten Eigentum zu 52 Prozent vom Land Kärnten, gute Führung, gute Politik, wir generieren 500 Millionen Geld heraus für den Zukunftsfonds! Wir sind also nicht belastet, sondern wir sind begünstigt durch den Erfolg unserer (*Einsetzender Beifall von der F-Fraktion.*) eigenen Bank. Trotzdem werden wir auch einige Änderungen im Budgetprogramm, das wir uns gegeben haben, machen müssen, und zwar deshalb, weil einerseits die angeschätzten Entwicklungen, die die Konjunkturforscher gemacht haben, nicht richtig waren. Sowohl IHS

wie auch das WIFO haben die gesamteuropäische Konjunktur und auch unsere eigene in Österreich falsch eingeschätzt, zu optimistisch eingeschätzt; daher wird es hier Korrekturen brauchen.

Darüber hinaus hat auch die Steuerreform in ihren Auswirkungen einen gewissen Verzögerungseffekt, der uns in den nächsten Jahren eher durch weniger Mitteleingänge belasten wird. Das heißt, die Ertragsanteile des Bundes, die wir aufgrund des Finanzausgleichsgesetzes erhalten werden, werden im Jahre 2006 statt 493 Millionen nur 486,5 sein. Im Jahre 2007 statt 522 nur 501 Millionen sein; im Jahre 2008 statt 545,9 nur 528 Millionen sein und im Jahre 2009 statt 559,6 nur 555,3 Millionen betragen. Das heißt, wir haben in den nächsten Jahren eine Mindereinnahme aus den Ertragsanteilen zu erwarten. Auf das müssen wir uns auch in der Budgetpolitik entsprechend einstellen und wir haben auch bei der Landesumlage im nächsten Jahr eine Mindereinnahme von etwa 1 Million Euro zu erwarten. Zusätzlich ist auch beim Budgetprogramm anzumerken, das entsprechend zu adaptieren, dass wir auch beim Personal einmal die realen Zahlen einsetzen sollten.

Ich glaube, dass die Politik, die hier ja Jahrzehnte gemacht worden ist, dass man nicht ganz realistisch die Personalzahlen im Voranschlag einsetzt und dann im Nachtragsvoranschlag immer wieder gewaltig nachbessern zu müssen, vorschießt. Wir wissen, was auf uns zukommt. 2006 werden wir 175 Millionen für das Personal ausgeben, das sind um 10,6 Millionen mehr als eigentlich veranschlagt. Bis 2009 wird es ein Gesamtvolumen im Personalbereich von 185,6 Millionen zu bewältigen geben. Das sind 11,15 Millionen mehr, die wir aufzustellen haben. Das ist viel Geld, daher ist es konsequent, dass die Regierungskoalition ein Maßnahmenpaket beschlossen hat und gesagt hat: Gleichzeitig, damit diese Tendenz, die wir hier liegen haben, nicht eintritt, müssen wir beim Personal ordentlich auf die Bremse steigen. Das heißt, wir müssen 5 Prozent der Dienstposten bis 2009 reduzieren und damit 7 Millionen Euro einsparen. Und wir müssen bei den Dienstszetteln, also bei jenen, die befristete Verträge mit dem Land haben, eine Reduktion in den einzelnen Bereichen von 30 Prozent vornehmen. Das ist ein zwingendes Gebot, dass wir sozusagen auch in der Personalbewirtschaftung nicht das ausgeben, was

Dr. Haider

wir im anderen Budgetvollzug richtigerweise hereinbringen. Das wäre dann eigentlich ein Spiel mit dem wir keine Freude haben könnten.

Das dritte Element ist, dass das Budgetprogramm deshalb auch etwas adaptiert werden muss, weil wir uns bereits ein ambitioniertes Sozialbauprogramm auch für diese Periode gegeben haben, das nicht eingeflossen war ins Budgetprogramm bis 2009. Das heißt, wir haben 38 Millionen Euro für Alten- und Pflegeheimbauten in den nächsten Jahren; per anno etwa 8,9 Millionen werden hier aufgestellt.

Das muss auch noch ins Budgetprogramm hineingerechnet werden. Wir haben bei der Wohnbauförderung auch mit einem Sonderwohnbauförderungsprogramm, das der Kollege Strutz entwickelt hat, noch einmal 1.000 zusätzliche Wohneinheiten zu bauen vor. Das ist auch entsprechend budgetär vorzusehen. Gleichzeitig sinkt, auf Grund auch einer politischen Vereinbarung, der Gemeindeanteil an den Sozialhilfe- und Jugendwohlfahrtsleistungen von 59 % auf 56 % und wird daher weniger Erträge für das Land darstellen.

Ich habe Ihnen das so aufgeschlüsselt, damit jeder Abgeordnete weiß, welche Entwicklungen auf uns zukommen, was wir zu berücksichtigen haben und was wir uns leisten können. Das heißt also in der Konsequenz: Es muss einen strengen Budgetvollzug geben. Es wird von mir und von der Finanzabteilung ein vierteljährliches Monitoring geben, wo wir uns auch die einzelnen Referate und Regierungsressorts anschauen und sie auch klar darauf hinweisen, wenn sie in ihrem Budgetvollzug nachlässig sind. Es ist ganz wichtig, dass jeder weiß, woran er ist und nicht erst am Ende des Jahres sagt: „Ja, hättet ihr mir das gesagt, dann wäre ich früher auf die Bremse gestiegen.“

Es wird Überlegungen hinsichtlich weiterer Ausgliederungen von Institutionen, Einheiten oder auch personellen Körperschaften geben müssen. Wir werden den Prozess der Verwaltungsreform noch stärker forcieren müssen. Ich glaube, dass wir bisher viele Bereiche der Verwaltungsreform gut angegangen haben, aber das Tempo kann verschärft werden. Wir werden auch an die Mitarbeiter im Landesdienst appellieren, dass sie Disziplin in der Lohnforderung haben, denn letztlich ist keine Bevölkerungsgruppe so perfekt sozial abgesichert wie unsere

Mitarbeiter im Landesdienst und in den öffentlichen Einrichtungen. Ich erwarte daher, dass sie auch sozusagen gegenüber dem, was der normale Arbeitnehmer in Kärnten ist und die normalen Beschäftigten in Kärnten sind, auch einsehen, dass wir nicht alles vergolden können und dass wir daher auch Reformen in manchen Bereichen vornehmen. Ich sage es ganz offen, dass die Pensionssicherungsbeiträge für Pensionisten im öffentlichen Dienst auf das Bundesniveau anzuheben sind, denn letztlich liegt die ASVG-Durchschnittspension in Kärnten bei 1.000 Euro – die Durchschnittspension eines Beamten in Kärnten liegt bei 2.000 Euro. Ich glaube, ich brauche hier nicht Überzeugungsarbeit leisten, dass auch jene, denen es sehr gut geht, auch einen größeren Beitrag für die Gesundung unserer Finanzen leisten können. *(Beifall von der F-Fraktion)*

Ich glaube also, dass wir auch mit unseren Mitarbeitern noch einmal darüber verhandeln, wie wir unser Pensionssystem adaptieren. Wir haben ja einen gemeinsamen Weg gefunden, durch das Absenken der Pensionsbemessungsgrundlage. Den Zeitpunkt haben wir relativ spät angesetzt. Möglicherweise können wir uns einigen, das früher zu beginnen, denn damit würden wir also auch dauerhaft unser System, das wir im Land als eigenes, nicht mit dem Bund vergleichbares System durchziehen, leichter finanzierbar gestalten.

Der Landesvoranschlag 06 wird insgesamt 77,2 Millionen mehr enthalten; nicht eingerechnet sind die ungefähr 20 Millionen, die wir vielleicht vom Bund noch für den Schulbereich bekommen, offene Forderungen, die uns in den letzten Jahren nicht bezahlt worden sind. In Summe aber müssen wir auch damit rechnen, dass ab dem nächsten Jahr eine Stagnation der Einnahmen im Landeshaushalt auf Grund der Faktoren, die ich Ihnen vorher geschildert habe, gegeben ist und wir mit dem, was wir haben, im Wesentlichen auskommen werden müssen.

Wir haben zusätzlich zur Erfüllung der Aufgaben, die wir uns insbesondere auch für die Stärkung der Gemeindestrukturen, der Mobilisierung des Tourismus und der Unterstützung des ländlichen Raumes gegeben haben, auch ein Finanzpaket zur Stärkung des ländlichen Raumes verabschiedet. Auch hier hat, meines Erachtens, die Koalition konsequent, rasch, schnell und auch

Dr. Haider

für die Bevölkerung überzeugend gearbeitet. Dieses Gesamtpaket wird 2006 12,7 Millionen Euro ausmachen – also weit weg von jenen 70 Millionen, die die Wirtschaftskammer hier propagiert hat. Das war ein böses Spiel, möchte ich sagen, und sollte eigentlich auf jene zurückfallen, die das gemacht haben. Ich sitze jeden Tag mit irgendwelchen Teilen der Wirtschaftskammer zusammen: gestern mit der Seilbahnwirtschaft, vorgestern mit der Tourismusektion. Und sie alle wollen Geld aus diesen Mehrerträgen, die wir haben, die angeblich aber von ihrer eigenen Interessenvertretung bekämpft wird. Die sollen einmal ihre babylonische Sprachverwirrung beenden, dann können sie mit uns in geordnete Verhandlungen eintreten! *(Beifall von der F-Fraktion)*

Bei diesem Finanzpaket haben wir einen Mehrertrag für die Musikschulen, haben wir durch eine Anhebung der Vergnügungssteuer zweckgebunden – nicht für Budgetfinanzierung – eine Verbesserung der Maßnahmen für die Jugendprävention, insbesondere bei der Drogenbekämpfung, Suchtgiftbekämpfung. Wir haben durch die Anhebung der Motorbootabgabe 1,1 Millionen zweckgebunden für den Kärntner Bodenbeschaffungsfonds zur Verfügung. Wir haben durch eine Naturschutzabgabe, wo 20 % den Standortgemeinden bleiben werden, auch eine Neuerung beim Geld, um unsere Verpflichtungen aus der Natura 2000 zu erfüllen - ansatzweise, sage ich einmal, weil das wird in Summe mehr ausmachen – und auch Naturschutzprojekte zu machen. Wir haben bei der Fremdenverkehrsabgabe auch erstmals eine innere Differenzierung vorgenommen, damit also zwischen intensiven und weniger intensiven Tourismusregionen und damit auch zwischen touristisch intensiven oder größeren Betrieben und kleineren Betrieben gut unterschieden wird.

Ich glaube auch, dass es nicht überzogen gewesen ist, dass wir die Abgaben im Tourismus, die seit dem Jahre 1986, respektive 1988 nicht mehr angepasst worden sind, auf das untere Niveau in Österreich angepasst haben. Es ist da nicht der Rahmen ausgeschöpft worden. Wenn man vergleicht, was die Tourismuswirtschaft aus dem Budget bekommt und was sie an Abgaben einbringt, dann ist jeder überzeugt, dass dieser Schritt richtig ist. In der Vergangenheit hat die Tourismuswirtschaft rund 51,5 Millionen aus dem Budget, aus den öffentlichen Mitteln für

Tourismusförderung bekommen - Kärnten-Werbung, Wirtschaftsförderung – und hat 4,3 Millionen an Abgaben in den Topf eingebracht. Das heißt ein Vielfaches von dem, was dort eingebracht wird, kommt der Tourismuswirtschaft zu Gute. Es ist sozusagen ein richtiger Schritt, wenn wir hier eine Anpassung vorgenommen haben.

Es gibt dann noch eine Zweitwohnsitzabgabe, die in allen Bundesländern bereit existiert, nur bei uns nicht und daher der Nachholbedarf richtig ist, denn es ist nicht einzusehen, dass sozusagen die kleinen Leute im ländlichen Raum, die täglich zur Arbeit pendeln müssen und im ländlichen Raum ihre Wohnungen und Häuser erhalten müssen, auch noch die Infrastruktur für die Zweitwohnsitzer, die offenbar doch in etwas besseren Verhältnissen leben, mitfinanzieren sollen. Das ist ein Akt der Solidarität, den wir setzen, ohne dabei Höchstwerte anzusetzen. Das ist ein maßvolles Projekt, ein maßvolles Programm mit 12,7 Millionen, also auch eine entsprechende Dotierung, die zweckgebunden wieder für besondere Leistungen im Lande zur Verfügung gestellt wird.

Das heißt, wir haben also im Pfad der Nettoneuverschuldung von 0,4 % per anno die Möglichkeit, mit dieser flexiblen Politik Werte zu schaffen; Werte zu schaffen und nicht Schulden zu machen. Ich glaube, dass Sie das an diesem Budget auch erkennen! Alles, was wir an außerbudgetären Finanzierungen machen, alles was wir an neuen Maßnahmen hier im Budget vorsehen, sind Investitionen, die zum Teil mit rentierlichen Schulden gemacht werden, weil sie wieder Erträge erwirtschaften, weil sie Verbesserungen der Situation im Land bringen: ob das im Gesundheitsbereich ist, mit dem LKH-neu, ob das das Verwaltungszentrum-neu ist oder ob das ein anspruchsvolles Projekt wie das Lakeside-Programm ist. Das heißt, wir wollen diesen notwendigen wirtschaftlichen Wandel – dem wir auch im Rahmen der globalen Herausforderungen unterstellt sind – mit Augenmaß vollziehen. Dass uns das bisher schon ganz gut gelungen ist, belegt etwa ein Bericht im Juli des heurigen Jahres in der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“. Die haben geschrieben: „Zwischen Eventkultur und Technikhochburg: Österreichs südlichstes Bundesland, Kärnten, hat den Anschluss an die Hochleistungsindustrie gefunden. Als Folge der Hochtechnologiepolitik punktet

Dr. Haider

Kärnten bei über dem Bundesdurchschnitt liegender Beschäftigungsdynamik und einer starken Investitionsneigung.“ Das ist also eine ganz, ganz gute Anerkennung auch für das, was wir hier im Lande tun, dass außerhalb des Landes zur Kenntnis genommen wird, dass wir diese Modernisierung und Zukunftsorientierung unserer Wirtschaft und unserer Arbeitsplätze mit Erfolg vorantreiben. Dass dabei auch die Eventkultur erwähnt wird, möchte ich nur jenen in Erinnerung rufen, die so wenig Freude mit den Events haben! *(Beifall von der F-Fraktion)*

Wir haben in Summe auch im kommenden Jahr 104,5 Millionen Euro für wirtschaftsfördernde Maßnahmen im Budget vorgesehen. Das sind einerseits die Leistungen, die wir über den KWF abwickeln, die wir ja finanzieren. Da haben wir auch aus Mitteln des Landes zusätzlich Geld eingestellt, um die Kleinstgewerbeförderung zustande zu bringen. Das heißt, dass erstmals nach 15 Jahren wieder auch die Betriebe mit weniger als zehn Mitarbeitern eine entsprechend attraktive Förderung haben. Wenn sie zusätzliche Arbeitsplätze bei ihren Investitionen schaffen, dann bekommen sie auch noch eine zusätzliche Arbeitsplatzprämie. Wir setzen hierfür etwa 4 Millionen zusätzlich ein. Es wird die innovative Unternehmensförderung für die mittelständische Wirtschaft verlängert oder ist schon verlängert worden. Die Nahversorgungsinitiative, die nicht nur den Kaufmann erfasst, sondern die den Bäcker erfasst, die den Fleischer erfasst, die sozusagen im ländlichen Raum stärker greifen soll, wird es ja auch wieder geben und damit haben wir auch die Möglichkeit, im ländlichen Raum entsprechende Nahversorgungspolitik zu machen. *(Beifall von der F-Fraktion)* Wir werden eine entsprechende Industrieoffensive mit der Wachstumsoffensive der Bundesregierung im Ausmaß von 160 Millionen Euro in diesem nächsten Jahr zusätzlich abwickeln.

Neben dem KWF gibt es die Entwicklungsagentur Kärnten. Die ist für die Innovationen zuständig, die ist für die Clusterbildung zuständig, die geht beim Kunststoffbereich, im Holzbereich, in anderen Bereichen wie der Mikroelektronik. Sie ist zuständig für den Technologiepark Villach, der immerhin im nächsten Jahr mit 30 Millionen Euro einen dritten Bauteil erhalten, um dort nicht nur die Fachhochschule unterzubringen, sondern auch neue Betriebe anzusiedeln; nach-

dem das bisher schon recht gut gelungen ist. Die Entwicklungsagentur ist auch für den Export zuständig. Wir unterhalten Exportbüros in Düsseldorf, in Verona, in Laibach und in Zagreb. Die heimische Wirtschaft kann diese Schiene benützen, um damit auch in diesen anderen Märkten entsprechend beraten, bedient, bei öffentlichen Aufträgen unterstützt zu werden. Wir machen Betriebsansiedlungen auch mit der Entwicklungsagentur genauso wie der KWF. Da gibt es nicht eine Wettbewerbssituation, sondern jeder ist gefordert. Ich nenne nur die Betriebsansiedlung am alten Gallus-Areal oder in St. Veit, vor kurzem die Kunststoffwerkansiedlung der Firma Gewa, die also ein ganz interessanter Kunststoffbetrieb ist oder die jetzt vorbereitete Betriebsansiedlung von Magna, die 2006 über die Bühne gehen wird. Das alles sind Signale, dass wir auf einem guten Weg sind.

Zum Dritten ist im Förderungsbereich die Forschung und die Entwicklung stark verankert, weil wir auch eine verbesserte Forschungs- und Entwicklungsstruktur schaffen müssen, das heißt wir werden ein Center of Excellence für Forschung und Entwicklung in Kärnten errichten. Wir werden auch eine Reihe von neuen Forschungs- und Entwicklungsinitiativen starten. 2006 wird also das Industrieforschungsprojekt zwischen Magna, zwischen EPCOS, zwischen Flextronic und zwischen Infineon starten. Das ist also ein Entwicklungsprojekt im Bereich der Autoelektronik und wird uns auch ein Stückchen weiter in diese Forschungs- und Technologiestruktur bringen, weil wir mehr oder weniger die Größten der Welt, soweit es die Autoelektronik betrifft, an einen Platz zusammenbringen, um hier Forschungsaktivitäten zu bündeln. Ich bedanke mich dabei auch beim Bund, der uns hier sehr stark geholfen hat, insbesondere Vizekanzler Gorbach im BMVIT mitgeholfen hat, dass diese Entwicklungsstruktur im Bereich der Autoelektronik auch in Kärnten gemacht werden kann. *(Beifall von der F-Fraktion)*

Wir werden im Bereich der Bioenergie Clusterbildungen entwickeln. Einerseits haben wir sehr, sehr gute Ansätze in St. Veit – andererseits hat die Landesregierung die Absicht, im Bereich Bleiburg einen entsprechenden Bioenergiecluster zu errichten, um damit dieses Thema für uns stärker zu besetzen. Denn man darf nicht vergessen, dass wir nicht nur die größte Biogasanlage Europas in St. Veit haben und dass wir nicht nur

Dr. Haider

den größten Solarkollektorenerzeuger Europas haben, sondern dass wir auch in Summe bereits 42 % unserer Energieproduktion aus dem Bereich der erneuerbaren Energie in Kärnten abdecken. Kein anderes Bundesland hat diesen Wert bereits erreicht. Im Schnitt liegen die Bundesländer zwischen 25 und 30 %. Wir haben 42 % bereits Energiebedarfsdeckung durch erneuerbare Energie, nachwachsende Rohstoffe!

Das darf man also nicht gering schätzen, und das ist für uns auch eine entsprechende Marktchance drin. Daher disponieren wir für diese Entwicklung 9,3 Millionen im kommenden Jahr, um die entsprechenden Förderansätze, zu denen ich auch gestern schon Stellung genommen habe, bedienen zu können, weil ... (*Beifall von der F-Fraktion.*) auch dies eine neuer Geschäftszweig ist.

Und wir haben zusätzlich zum Budget auch den Zukunftsfonds. Das heißt, es stehen 500 Millionen Euro aus der Wandelschuldverschreibung der HYPO als Vorgriff auf den Börsengang zur Verfügung. Ich sage auch hier ganz klar, all jene, die ständig das Gerücht verbreiten, dort ist das Geld schon vergeben – das ist ein Unsinn! Dieses Geld liegt zweckgebunden auf den Konten, gut verzinst, wird also ab 2006 für die einzelnen Projekte eingesetzt werden und wir können erwarten, dass wir im Jahre 2007, wenn der Börsengang der HYPO stattfindet, noch einmal 150 bis 200 Millionen Euro zusätzlich Erlösen werden aus dem Börsengang, der wieder zweckgebunden in diesen Zukunftsfonds hineininvestiert wird. Das, was wir politisch bereits gemacht haben ist, dass wir bestimmte Schwerpunktsetzungen gemacht haben, indem wir auch im letzten Aufsichtsrat klar gemacht haben, wohin die Reise geht.

Es ist für uns wichtig, dass wir das Problem Koralmbahn mit 4,2 Milliarden Gesamtinvestition, das größte Eisenbahnprojekt der Zweiten Republik, dass wir das auch durch Kärntner Hilfe im kürzestmöglichen Zeitraum zustande bringen. Daher wird auch der Zukunftsfonds seine Mitfinanzierungsleistung, sowie wir es mit dem Bund vereinbart haben, zu erbringen haben, genauso wie die Breitbandinitiative über den Zukunftsfonds geht, weil Breitband heißt, dass wir auch den klein- und mittelständischen Betrieben im ländlichen Bereich in Summe mehr Wettbewerbschancen geben. Und wir werden das einzige

Bundesland sein, das innerhalb von drei Jahren eine nahezu flächendeckende Verkabelung mit der Datenautobahn und dem Schnellnetz möglich machen wird, sodass auch damit kleinere Firmen an den größeren Märkten problemlos kommunizieren, und ich betrachte das auch als eine klassische Aufgabe des Zukunftsfonds. Wir haben hier 8 Millionen eingesetzt. Die EU-Kommissarin, Frau Kroes, hat uns gelobt in einer Pressekonferenz, dieses Projekt als vorbildlich für Europa hingestellt und wir werden daher versuchen, auch von der EU einiges Geld zu bekommen, um damit bei unseren eigenen Momenten etwas sparen zu können. (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Wir wollen aber auch aus den Erträgen des Zukunftsfonds 13 Millionen heraus disponieren, um damit die Europameisterschaft 2008 vorzubereiten, denn eine Europameisterschaft zu haben und nur drei Spiele zu haben und dann ist es aus und man hat teuer investiert, wäre falsch. Wir werden bereits ab dem Jahre 2006 durch gezielte touristische Marketingmaßnahmen Freundschaftsspiele, Trainingsspiele in Kärnten haben und damit jeweils den Vorteil, dass tausende Schlachtenbummler, Vereine, Anhänger der Klubs, der Promiklubs, auch für die Zeit des Trainings in Kärnten sind. (*Beifall von Abg. Mag. Trodt-Limpl und Abg. Mag. Ragger.*) Und das bringt natürlich auch touristisches Geschäft. Ich kann hier sagen, dass im nächsten Jahr beispielsweise vor der Weltmeisterschaft in Deutschland, etwa das englische Nationalteam mit Beckham an der Spitze in Kärnten ein Trainingslager machen wird und wir können es uns ausrechnen, dass auch sehr sehr viele Freunde und Anhänger dieser Mannschaft auch nach Kärnten kommen werden. (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Da sind aber auch Mittel drinnen, die für die Sportplatzrenovierung verwendet werden. Wir haben das auch in der Regierung abgesprochen. Wir wollen auch ein paar Millionen dafür einsetzen, um für die kleinen Vereine die Sportplatzsanierung in der Region durchzuführen, weil wir sie ja auch für diese Freundschafts- und Trainingsspiele alle brauchen werden, und damit sozusagen auch das Sportbudget zu verstärken. Und wir haben zusätzlich aus dem Zukunftsfonds bereits 25 Millionen für die Wirtschaftsoffensive disponiert, die wir gemeinsam – Bund und Land – machen. Daraus haben bereits be-

Dr. Haider

günstigt Investitionsförderungen erhalten: Etwa die Firma Funder, die Firma Urbas, die Firma Schwimm, die Firma Geba und demnächst die Firma Treibacher Chemische Werke. In Summe 130 Arbeitsplätze mehr, die dadurch geschaffen werden und für die Firmen der Vorteil, wenn sie im nächsten Jahr investieren, gibt's nicht nur den Förderansatz von 20 Prozent der förderbaren Summe, sondern von 25 Prozent! Und das ist bei vorgezogenen Investitionen ein sehr, sehr gutes Angebot.

Wir sind aber auch dabei, die Abfangjäger, den Ankauf der Abfangjäger für uns positiv zu nutzen. Das sage ich auch. Wir haben ein Kompensationsgeschäft für die Firma Wild einfädeln können und die Firma Wild in Völkermarkt profitiert sehr gut davon, nachhaltig davon, von dieser Kompensationsmöglichkeit. Und ich darf heute auch sagen, dass eine Villacher Firma vor kurzem einen Auftrag über unsere Vermittlung im Kompensationsbereich erhalten hat. Das ist eine Karosseriebaufirma, die sich auch mit Sicherheitstechnologie befasst. Sie haben von der englischen Armee einen Auftrag, den die Firma MAN eigentlich abarbeiten sollte, mit übernommen, der sie in den nächsten vier Jahren voll auslasten wird. Und damit baut diese Firma einen zweiten Betriebsstandort auf, um sozusagen als mittelständisches Unternehmen in Villach auf zwei Beinen zu stehen. Auch das sollte hier gesagt werden, dass die Verhandlungen des Landes und das Engagement des Finanz- und Wirtschaftsreferenten auch für klein- und mittelständische Betriebe im Kompensationsbereich nicht ohne Erfolg gewesen ist. (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Bravo! - Beifall von der F-Fraktion.*)

Wir sind heuer bereits im Baugeschehen die absolute Nummer 1 in Österreich und werden es auch im nächsten Jahr sein. Dörfler hat alles, was an Budgets mobilisierbar ist, eingestellt. Wir haben heuer eine Steigerung von 13,9 Prozent im Bauvolumen in Kärnten, sind also das stärkste Bundesland! Allein im Tunnelbau haben wir eine Steigerung des Auftragsvolumens um 530 Prozent und bei den öffentlichen Aufträgen um 12,9 Prozent, während das übrige Österreich eine Auftragssteigerung von etwa 8 Prozent zu verzeichnen hat. Das heißt, der Bau ist sozusagen eine Konjunkturmaschine geworden und das sind vor allem die Infrastrukturprojekte, die wir auch im nächsten Jahr weiter mit unseren Mitteln bedienen werden. Das ist die zweite Röhre

des Katschbergtunnels, das ist der Vollausbau der Packautobahn, der Südautobahn, das sind die Lärmschutzmaßnahmen an der Tauernautobahn, wo das größte Projekt inklusive der Einhausung von Trebesing im Lärmschutzbereich passieren wird.

Das ist der Weiterbau der B100, das ist die Fertigstellung der Lippitzbachbrücke und die Ausfinanzierung. Das sind immerhin 10,9 Millionen, die die Lippitzbachbrücke kosten wird und wir werden sie noch vor Weihnachten eröffnen, um damit letztlich auch die Energieclusterzukunft von Bleiburg beginnen zu können, denn, wer über den Graben drüberkommt, kann auch über den Graben investieren. So ist das also ... (*Beifall von der F-Fraktion.*) auch ein ganz wichtiges Projekt. Und wir werden auch die Koralmbahn und den Koralmtunnel zügig weiterbauen. Wir haben ein jährliches Bauvolumen von 167 Millionen Euro, oder eine jährliche Wertschöpfung aus diesem Prozess von 167 Millionen Euro.

Der Wörtherseetunnel ist noch in Diskussion. Wir haben ja gestern schon ein bisschen diskutiert. Ich glaube trotzdem, dass wir es schaffen werden, auch mit Hilfe des Verkehrsministers und Vizekanzler Gorbach, dieses Projekt auf die Schiene zu bringen. Das ist ein interessantes Projekt, wo unsere HYPO-Bank selber federführend dabei sein möchte. Da geht's um 600 Millionen Tunnelstrecke zwischen, sage ich, Krumpendorf und Velden. Und das, was die heimische Wirtschaft und die Bevölkerung jahrelang gefordert hat, nämlich den Verkehr aus der Tourismusregion und aus den schönsten Gebieten des Wörthersees wegzubringen, könnte damit gelingen. Mit dem Bauvolumen würden wir 2000 Arbeitsplätze in Wirklichkeit über die Bauperiode haben, 686 Millionen Wertschöpfung erzielen und im Tourismus eine qualitative Verbesserung, wenn Kohl richtig gerechnet hat, bekommen. 184.000 Nächtigungen sagt Manfred Kohl in seiner Studie würden bei der Verlagerung der Eisenbahn in den Tunnel zusätzlich in dieser Region anfallen und damit ein Wertschöpfungsgewinn von 15,7 Millionen Euro und 490 neue Mitarbeiter oder Arbeitsplätze dadurch entstehen. Also, alles in allem glaube ich, ein sehr sinnvolles Projekt, das uns auch in den Stand setzen würde, nicht nur Ostösterreich oder den Ostteil unseres Landes mit einer neuen Eisenbahnstrecke auszustatten, sondern auch den

Dr. Haider

Zentralraum zu lösen und damit die Idee unseres Logistikzentrums in Fürnitz zu bauen, entsprechend Realität werden zu lassen.

Im Tourismusbereich gehen wir auf die Ganzjahresschiene, wie ich eingangs gesagt habe, weil ich glaube, dass Kärnten vier sehr schöne Jahreszeiten hat und nicht nur den Sommer und den Winter, und, dass wir daher gut beraten sind, die Tendenz, die es gibt, dass die Menschen nicht mehr so lange auf Urlaub gehen, aber dafür öfter und kürzer auf Urlaub gehen mit vielfältigeren Angeboten in schönen Beherbergungsbetrieben, wo auch sozusagen das Rundherumangebot stimmt, anbieten zu können. Dazu gehört selbstverständlich auch, dass wir vor allem im Frühjahr und im Herbst mit den Events weiterhin erfolgreich touristisches Geschäft machen können.

Wenn Sie sich heuer anschauen, wir haben alleine mit dem Heimaterbst, der ja im Kern eine Brauchtumsinitiative ist, wo 130.000 Menschen bei den Veranstaltungen waren, auch touristische Werbung und Paketangebote gemacht und haben immerhin im Oktober einen 6-prozentigen Zuwachs an Nächtigungen erzielen können. Das ist der richtige Weg! Auch im Frühjahr haben wir bereits dieselbe Entwicklungstendenz gesehen, im Mai etwa mit den Zuwächsen im Tourismus, sodass wir das mit den Events auch fortsetzen sollen. Aufgrund der Untersuchungen der Tourismusexperten erbringen die Events, die wir in Kärnten machen, über die soviel diskutiert wird, jedes Jahr 21 Millionen Wertschöpfung. 2,1 Millionen Besucher im heurigen Jahr waren an den verschiedenen Veranstaltungen bei den Events dabei. 550.000 Nächtigungen sind allein aus diesem Titel erzielt worden und 10 Millionen Werbewert durch Transport des Landes in Fernsehberichterstattung, in Medienberichterstattung über die Grenzen unseres Landes hinaus. Und das, dieser Wert von 21 Millionen Wertschöpfung, dem steht gegenüber der Budgeteinsatz von 1,5 Millionen Euro, - 1,5 Millionen Euro! Das entspricht 0,0008 Prozent unseres Förderbudgets, das wir haben! Also, wer da noch sagt, dass Events verschwenderisch sind, der muss noch einmal zurück in die Volksschule und rechnen lernen. *(Beifall von der F-Fraktion.)* Denn, meine lieben Freunde, das ist ein sehr gutes Geschäft!

Wir werden auch im Bereich der Billigflugver-

bindungen unsere Entwicklungen ausbauen. Low-cost-carrier-Aktivitäten sind ebenfalls mit 1,5 Millionen unterstützt. Wir werden dieses Wochenende, etwa in Botropp, in der Schihalle in Botropp, eine Kärnten-Werbeaktivität starten, die über die nächsten Monate gehen wird, und werden gleichzeitig eine Fluganbindung über HLX organisieren, sodass direkt gebucht werden kann, um zum Schifahren aus diesem Bereich nach Kärnten zu kommen. Und wir werden ab Dezember auch mit Styrien und Carinthian Spirit vier Mal in der Woche von London nach Klagenfurt fliegen, um damit auch touristische Angebote zu bedienen, sowohl im Winter wie auch im Sommer, und wir werden bei der Kärnten-Werbung aufgrund der Abgabentwicklung etwas mehr Geld haben. Das habe ich also schon gesagt. Und wir werden 1,7 Millionen davon, 1,7 Millionen Herr Kollege *(Angesprochen ist Abg. Holub.)*, werden wir alleine in eines mit der Wirtschaftskammer gemeinsam vereinbartes Marketingkonzept mit den touristischen Betrieben investieren. Das heißt, Kärntner Betriebe die mit uns bei verschiedenen Messen oder in verschiedenen Märkten, in Deutschland, in Italien und in Osteuropa auftreten, werden direkt beworben und bekommen für ihre Werbeaufwendungen 70 Prozent vom Land bzw. von der Kärnten-Werbung Unterstützung. Das ist ein tolles Programm und wird dazu führen, dass wir einen guten Werbeauftritt für viele dynamische Betriebe organisieren können.

Wir haben ebenfalls eine Reihe von Leitprojekten, die auch im nächsten Jahr in der Realisierung stehen, wobei ich sage, dass die Erschließung des Naßfeldes von der italienischen Seite, wo wir mit 35 Millionen Euro dabei sind, jetzt auch rechtlich abgeschlossen ist und passieren wird.

Das Schwefelbad Bad St. Leonhard bringt 440 Betten und 85 neue Arbeitsplätze, Beschluss in der Regierung gefasst, Baubeginn steht bevor. Etwa die Therme Bad Bleiberg ist in der Entwicklung, soll bis 2007 fertig sein; 120 neue Arbeitsplätze! Zur Therme Villach gabs bereits ein Projekt, wurde im Zukunftsfonds eingereicht. Über Betreiben von der Kollegin Schaunig und Kollegin Goach haben wir es wieder von der Tagesordnung heruntergenommen, weil es noch nicht entscheidungsreif war, - offenbar! Das Schlosshotel Velden hat ja bereits den Spatenstich; 145 neue Arbeitsplätze; 99 Millionen Euro

Dr. Haider

Investition! Das Kur- und Gesundheitszentrum Hotel „Viva Maria Wörth“; 150 neue Arbeitsplätze bereits in Verwirklichung. Investitionen der Nachbarbetriebe Trattnig, Ebner, usw. die integriert werden sollen, stehen unmittelbar bevor. Für das Schloss Reifnitz sind die Umwidmungen bereits erfolgt, ebenfalls fast 100 Millionen Investition in dieses Managerzentrum und Hotel.

Die Rogner Alpentherme am Nassfeld wird mit 21,5 Millionen erneuert und elf neue Arbeitsplätze bringen. Das Hotel Carinzia in Tröpolach ist bereits eröffnet, hat 80 neue Arbeitsplätze gebracht und 25 Millionen Euro gekostet. Das Falkensteiner Hotel am Katschberg ist ebenfalls erneuert, hat in diesem ersten Jahr bereits eine Auslastung von 99 % erreicht. Der Hubertushof Cristallo ist gerade bei der Fertigstellung, mit 17,8 Millionen; auch noch einmal 15 neue Arbeitsplätze. Das Almhüttendorf Katschberg mit 450 Betten, Spatenstich ist erfolgt, 20 Millionen Investition, 25 neue Arbeitsplätze. Flattnitz: Dort wird es am 30. 11. das große Projekt geben. Wenn es keinen Investor dafür gibt, der sozusagen auch außerhalb des Landes anpackt, habe ich als Alternative vorgeschlagen, dass wir dort ein Almhüttendorf machen. Das würde auch entsprechend in die geografische Struktur passen. Wir hätten auch einen Partner, der in der Anfangsphase rund 200 Betten in 10 bis 15 Blockhäusern machen würde. Das entspricht auch der Tendenz des „Urlaubs am Bauernhof“. Wir können die Nachfrage derzeit gar nicht zufrieden stellen, weil wir zu wenig Kapazitäten anbieten können. Das wäre durchaus auch eine interessante Möglichkeit.

Ich habe Ihnen nur ein paar Beispiele genannt, damit Sie sehen: Es tut sich wirklich etwas, und wir sind bei vielen Projekten in der Umsetzung und Realisierung. Ich darf auch in dem Zusammenhang allen Regierungskollegen herzlich danken und auch allen Bürgermeistern, die mit-helfen, dass wir bei diesen Projekten ohne große bürokratische Probleme über die Runden kommen, denn daran sind ja immer sehr, sehr viele beteiligt. Wenn es nicht der Bürgermeister ist, gemeinsam mit den Verwaltungsbeamten der BHs und den zuständigen Referenten in den Regierungsamtern, dann geht dort nichts weiter und dann kommen wir nicht so rasch zum Fahren. Wir werden auch mit Gerhard Mock dem-nächst die Frage neben Hüttenberg, neben dem

Projekt versuchen, eine größere regionale Initiative gemeinsam zustande zu bringen, damit wird insgesamt die Region St. Veit in dieser Dimension auch einbinden und damit auch dort eine touristische Entwicklung in Gang bringen können, wo also Wilma Warmuth und Gerhard Mock schon einige Ideen entwickelt haben, die wir dann auch zeitgerecht veröffentlichen können.

In Summe also sehen Sie, dass wir beim Tourismus sehr viel tun, um letztlich diesen Wandlungsprozess auch möglich zu machen. Offen ist noch die Berufsschule, weil wir nicht wissen, an welchem Standort wir sie machen. Die Finanzierung ist da, die Planung ist da. Wir müssen uns in der Regierung einigen, dann können wir nächstes Jahr mit dem Bau beginnen: ob wir es nach Feldkirchen tun oder ob wir es in Villach in Warmbad positionieren; sicher nicht in Oberwollanig, weil dort ist der Umbau am teuersten. Wir bauen hier eine neue Berufsschule als Alpen-Adria-Tourismuszentrum und glauben, damit auch die heimische Tourismusindustrie am besten unterstützen zu können.

Etwas, was auch sozusagen vom Finanzreferenten vorgesorgt und angedacht wird, das aber noch nicht quasi politischer Konsens ist, ist die Überlegung, dass wir für unsere Tourismusbetriebe – soweit sie nicht Leitbetriebe sind -, für die Masse der Betriebe, eine Qualitätsverbesserung starten sollten. Denn wir haben gesehen, dass in den letzten zwei Jahren die Vier- und Fünf-Stern-Hotels in Österreich einen Nächtigungszuwachs von 16,8 % erzielt haben, das heißt, die Qualität ist erfolgreich.

Wir haben in Kärnten rund 2.000 Hotels und hotelähnliche Unternehmungen mit 70.000 Betten, davon sind 20.000 Betten etwa im Vier- und Fünf-Stern-Bereich, 30.000 Betten im Drei-Stern-Bereich und 20.000 im Ein- und Zwei-Stern-Bereich. Dort haben wir ein Qualitätsproblem, das heißt, es wäre zu überlegen – und wir haben die ersten Gespräche auch mit der Österreichischen Hoteltreuhand schon geführt -, so etwas wie ein Fünf-Jahres-Programm zu machen und zu sagen: „Wir setzen jedes Jahr zehn Millionen Euro.“ Das bringt einen Investitionsschub in den Betrieben, was die Qualitätsverbesserung anlangt, die wir vorgeben, von etwa 100 Millionen per anno und machen diese Förderung fünf Jahre tilgungsfrei, sodass die Betriebe auch über

Dr. Haider

die Anlaufzeit hinaus kommen. Da würden wir sicherlich auch unsere Unternehmen stark modernisieren, die Qualität verbessern, die Wellness-Einrichtungen besser ausstatten und damit letztlich auch eine interessantere Gästegruppe, auch von der Ertragssituation her, ansprechen können. Wir werden das also noch in der Regierung auch zu verhandeln haben, weil an sich würden wir es finanziell schaffen können. Wenn die ÖHB auch mitmacht, wäre das sozusagen eine sehr große touristische Qualitätsverbesserung, wo wir ein paar tausend Gästebetten durch qualitative Investitionen verbessern und damit auch in Kärnten ein besseres Angebot haben – sonst bleiben wir auf unseren Leitbetrieben sitzen, die hervorragend sind, und der Abfall zu den anderen ist dann ungleich größer. Weil wir gesagt haben, dass wir im Gewerbe für die Kleinen etwas machen, sollten wir auch im Tourismus für die kleineren Betriebe eine entsprechende Verbesserung schaffen. *(Beifall von der F-Fraktion)*

Arbeitnehmerförderung: Da haben wir uns mit dem Präsidenten Goach bereits gefunden, dass wir eine neue Förderung aufstellen. Es wird ein Arbeitnehmerförderungsfonds gebaut werden, der auch in der Vollziehung etwas effizienter gefahren wird. Wir werden also im Jahre 2006 nicht nur unter das Budget 05 gehen – obwohl es im Budgetprogramm vorgesehen war –, sondern das Niveau halten und uns gleichzeitig im Jahre 2006 diese neue Struktur zulegen. Martin Strutz ist federführend als Referent in den Verhandlungen. Dann werden wir auch schauen, wie wir neue Gewichtungen machen. Ich glaube, wir sollten die Gewichtungen auch in die Qualitätsausbildung für unsere Mitarbeiter noch stärker hinüber schieben. Wir geben ja jetzt schon sehr viel Geld beispielsweise für Pendlerhilfen aus. Wir haben das untersuchen lassen: Gemessen an Österreich gibt Kärnten um rund 400 Prozent mehr für Pendler aus als die übrigen Bundesländer! Es ist also wirklich beachtlich, was hier passiert. 35.000 Menschen sind als Pendler von dieser Pendlerhilfe positiv erfasst. Wir sollten aber nicht übersehen, dass der noch wichtigere Bereich die Ausbildung, die Fortbildung, die Qualitätssicherung in den Betrieben ist. Da haben wir auch schon mit dem Arbeiterkammerpräsidenten uns einiges zu Recht gelegt. Es wird auch der Landtag die Möglichkeit haben, in diese Debatten eingebunden zu sein, um hier eine

wirklich attraktive Arbeitnehmerförderung neu aufzustellen.

Wir werden auch für den Sport 8,8 Millionen einsetzen, plus die 3 Millionen aus dem Zukunftsfonds. Im Regional- und Wasserwirtschaftsfonds hat Kollege Rohr 10 Millionen per anno im Regionalfonds und 30 Millionen für die Wasserwirtschaft und löst damit 200 Millionen Investitionen aus. In der Landwirtschaft gibt es rund 56 Millionen, wobei die Dotierungen auch gestern eingehend erläutert worden sind. Im Naturschutzbereich haben wir für die Naturparke Dobratsch und Weißensee entsprechende Vorsorge auf der Grundlage von Konzepten. Ich darf nur daran erinnern, dass wir auch vor dem Start für den Biosphärenpark sind, der auch endverhandelt werden muss und dass es nächstes Jahr 25 Jahre her sein wird, dass der Nationalpark Hohe Tauern gegründet wurde, über Kärntner Initiative, und wir auch dort eine entsprechende Fest- und Feierlichkeit, gemeinsam mit der Republik und mit der Bundesregierung planen und abwickeln werden.

Im Sozialbereich haben wir ein Kapitel, das das Einzige ist, das bis 2009 auch jährliche Wachstumsraten eingeplant hat, das heißt 2006 6 % dazu, 2007 7 % dazu, 2008 7 % dazu, 2009 8 % dazu. Das trägt dem Rechnung, was ich eingangs gesagt habe: Wir haben auch Vorsorge zu treffen, dass es einerseits Globalisierungsverlierer gibt und wir helfen müssen, hier entsprechende Abfederungen zu machen, dass es aber auch durch das stärkere Altern der Gesellschaft notwendig ist, die entsprechenden Rahmenbedingungen und Einrichtungen zu setzen: ob das die Hauskrankenpflege ist, ob das die mobilen Dienste sind, ob das die Behindertenbetreuung in den Familien ist oder ob das unsere Sozialbauinitiative ist. Alles in allem wird viel Geld kosten, ist aber, glaube ich, für eine humane Gesellschaft eine Selbstverständlichkeit! Zusätzlich haben wir noch mit den Bundesländern eine 15a-Vereinbarung geschlossen, dass wir das Behindertengleichstellungsgesetz der Bundesregierung auch auf der Ebene der Länder vollziehen und dort eine Bauinitiative entsprechend durchführen, damit Barrieren im Baubereich abgebaut werden und Behinderte problemlos und barrierefrei eigentlich sich überall bewegen können. Das sollte an sich eine Selbstverständlichkeit sein, aber wir haben hier eine Vereinbarung mit den Bundesländern. Niederösterreich will nicht mit-

Dr. Haider

machen, ein anderes Bundesland (Salzburg) auch noch nicht, aber wir haben jetzt gesagt: „Wenn sieben dabei sind, dann starten wir an, und Kärnten will federführend dabei sein!“ (*Beifall von der F-Fraktion*)

Sicherlich wird im nächsten Jahr auch diese Frage, die wir in den letzten Tagen diskutiert haben, mit der Lebenssicherung noch dazukommen. Die Grundtendenz ist, glaube ich, quer durch alle Fraktionen unbestritten: dass wir eine Lebenssicherung haben wollen, die die Menschen nicht zu Bittstellern macht, sondern die klar definiert, welche Rechtsansprüche es gibt; die aber auch klar definiert, dass es Eigenleistungen der Bürger geben soll und die auch klar definiert, dass dort, wo Menschen völlig ohne Versorgung sind, auch entsprechend rasch geholfen werden muss! Wenn ich die heutige „Kronzeitung“ aufschlage und die Sozialreferentin dort eine Telefonstunde gehabt hat, bei der die Frauen gesagt haben, wie wichtig es ist, diese Mütterpensionsregelung zu machen und sie sagt: „Frauen verdienen mehr Hilfe!“, dann bin ich sehr froh über diese Aussage. Denn das habe ich in den letzten Tagen wiederholt versucht, klarzumachen. Es gibt 15.900 Frauen, die älter als 60 Jahre sind und die überhaupt keine Versorgung haben. Das ist für uns alle nicht vorstellbar, was das heißt, wenn es keine Versorgung gibt. Oder wenn man 47 oder 58 Euro monatliche Rente kriegt. Das kann sich keiner vorstellen. Sie leben irgendwo. Und ich denke, dass es schön ist, dass wir auch in diese Lebenssicherung-Kärnten auch die Mütterpensionsfrage einbauen sollten. (*Abg. Lutschounig: Aber nicht einmal!*) Ja, nicht einmal, sondern als Dauerleistung. Ich bin dafür, dass wir als Beginn, als Start dieser Dauerleistung – damit der politische Druck da ist, dass es nächstes Jahr wirklich passiert! – wir vor Jahresschluss auch für diese Mütter noch eine entsprechende erste Unterstützung beschließen sollten. Ich hätte es im Budget vorgesehen. (*Beifall von der F-Fraktion*) Ich hätte es zumindest im Budget vorgesehen.

Für die Familien tun wir insgesamt auch sehr viel, im Jahre 06. Ich darf darauf hinweisen, dass wir über die Jahre hinweg eine sehr dynamische Entwicklung haben. Wir haben in Summe 35,2 Millionen für Familienfondsangelegenheiten drinnen. Wir haben 16.800 Familien, die zuerst Kärntner Familienkindergeld bekommen haben, jetzt vom Bund übernommen worden sind, und

wir sind jenes Bundesland, das den attraktivsten Familienzuschuss hat. Denn bei uns wird auch bis zum 10. Lebensjahr eine Möglichkeit auf Grund der Einkommensverhältnisse der Familie, einen Familienzuschuss zu leisten, gegeben. Das sind immerhin 66,4 Millionen, die seit 1999 auf Grund dieses Familienzuschusses ausgegeben worden sind. Es sind über 4.000 Kinder, die hier in den Genuss dieses Familienzuschusses gekommen sind!

Die Steuerreform hat auch für die Familien noch etwas zusätzliches Positives gebracht, und das Sonderwohnbauprogramm, das Kollege Strutz mit 1.000 Wohneinheiten zusätzlich startet, wird auch einen Beitrag für die Familien leisten. Ich sage aber dazu, dass wir auch nach den jüngsten Studien von OGM das Bundesland sind, das die günstigsten Wohnungsmieten hat - auch wenn es uns oftmals hier hoch erscheint -, die günstigsten Wohnungsmieten Österreichs und auch die günstigsten Kindergartenbeiträge, Elternbeiträge für die Kindergärten hat. Das heißt, die reale Kaufkraftentwicklung in Kärnten ist eine wesentlich bessere, als das Einkommen oft scheinen lassen kann, weil durch das niedrige Preisniveau beim Wohnen, bei Kindergartenbeiträgen und ähnlichem die Menschen sozusagen auch besser über die Runden kommen können. Das muss man also auch in der Richtung noch einmal festhalten!

Wir haben im Rahmen des Gesundheitsbereiches ein Riesensbudget vorgesorgt, wobei ich auch dazusage, dass wir natürlich durch den Rechnungshof verpflichtet wären, drei Spitäler zu schließen. Der Rechnungshof hat uns ja vor wenigen Wochen einen Bericht geschickt, da steht drinnen: „Drei Spitäler sind zu schließen.“ – Wir haben uns entschlossen, keine Spitäler zu schließen, sondern alle Standorte unserer Krankenanstalten auch in Zukunft aufrecht zu erhalten, weil sie regionalpolitisch wichtig sind, weil sie gesundheitspolitisch wichtig sind und weil wir auch dem Rechnungshof zeigen wollen, dass Schließen keine Alternative ist, (*Beifall von der F-Fraktion*) sondern es muss intern eine bessere Vernetzung der Dienstleistungen in den Spitälern geben. Das haben wir mit unserer Leistungsangebotsplanung gemacht. Das haben wir auch mit unserem Rahmen, den wir für die Abgangsdeckung der Krankenanstalten vorgesehen haben, festgelegt und mit der Bettenreduktion, die ebenfalls läuft. Das heißt, wir können uns

Dr. Haider

aus dieser Situation heraus auch leisten, dass wir ein Krankenhaus-neu bauen, mit 350 Millionen Euro. Das, was wir tun sollten, ist: dass wir dann und wann auch schauen, dass wir auch die richtigen Einnahmen erzielen!

Ich habe das Anliegen an den neuen Gesundheitsreferenten, der gerade nicht da ist, sich einmal die Verträge vorlegen zu lassen, was die Sonderklasse, was sozusagen die Privatversicherungen in den Kärntner Sanatorien für den Patienten bezahlen und was sie für eine gleiche Leistung in den öffentlichen Krankenanstalten betragen. Denn aus meinem Informationsstand wird hier um ein Drittel weniger in den Kärntner Krankenanstalten verrechnet als die Versicherungen für ihre Sonderklassepatienten in den Sanatorien zahlen, (*Abg. Ing. Scheuch: Das ist ein Skandal!*) oder mehr sogar. Wenn das so ist, dann ist das ein Riesenskandal, weil wir jedes Jahr Millionen auf der Straße liegen lassen, (*Beifall von der F-Fraktion.*) und auf diese Weise unsere Spitalsfinanzierung nicht in Ordnung ist.

Ich bitte daher den Gesundheitsreferenten, sich dieser Frage einmal anzunehmen, denn es kann ja nicht so sein, dass wir da die Millionen herschenken und sozusagen die Kärntner Steuerzahler, die Sonderklassepatienten, auch noch einmal über ihre Steuerleistung mitfinanzieren müssen obwohl sie selbst nicht in den Genuss der Sonderklasse kommen. Also, das passt hinten und vorne nicht zusammen! Ich wünsche mir hier, Transparenz und Änderung, denn die Millionen die sie uns entzogen haben, die werden wir uns zumindest in den nächsten Jahren – wenn es so ist – rückwirkend für die letzten drei, vier Jahre auch im Prozesswege zurückzuholen haben. (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Im Bereich der Bildung sind 375 Millionen im Pflichtschulbereich eingesetzt, 350 Lehrposten auch 2006 zusätzlich vom Land finanziert. Ich habe es gestern schon gesagt: Wir brauchen das deshalb, weil wir auch im Bereich der Sonderpädagogik unwahrscheinlich viel zusätzliche Bedürfnisse haben. Einerseits, weil es einen sonderpädagogischen Förderbedarf bei vielen Kindern gibt, andererseits weil wir bereits 251 Schulklassen in den Pflichtschulen haben, wo zwischen 15 und 30 Prozent Ausländerkinder mit nicht deutscher Muttersprache sind und 104 Klassen haben, wo halt der Prozentsatz zwischen 30 und 50 Prozent liegt und 43 Klassen haben,

wo wir zwischen 50 und 80 Prozent Kinder mit nicht deutscher Muttersprache haben, und daher der Unterricht einfach durch verstärkende Sprachbildung und Unterricht in deutscher Sprache verstärkt werden muss.

Zusätzlich gibt's die Nachmittagsbetreuung. Dort hat uns der Bund 12,6 Lehrer zur Verfügung gestellt, obwohl wir aufgrund der Anmeldungen an die 50 Lehrer brauchen würden. Also, wenn man zuständig ist etwa für eine Bildungspolitik, dann soll man die Zuständigkeit wahrnehmen. Ich verlange daher von dieser Stelle aus, und ich werde das auch als Vorsitzender der Landeshauptleutekonferenz der Frau Ministerin jetzt in den nächsten Tagen noch einmal klar machen, dass diese Missstände beendet werden. Wenn wir immer von einem leistungsfähigen Bildungssystem reden, dann soll man auch, wenn man verantwortlich dafür ist, uns die nötigen Gelder zur Verfügung stellen! (*Beifall von der F-Fraktion und der SPÖ-Fraktion*) Wir haben auch vom Land aus, etwa für den Universitätsbereich, wo wir auch nicht zuständig sind, sechs Stiftungsprofessoren finanziert, die wir auch im nächsten Jahr zu einem Teil wieder weiter finanzieren werden, damit wir vorzeitig das Profil unserer Universität Klagenfurt entwickeln können, auch im Hinblick auf das Lakeside Projekt. Wir haben für die Fachhochschulen eine neue Struktur zu entwickeln und wir haben für manche HTL's, wie etwa in Wolfsberg, große Aufwendungen bei der Umstrukturierung zu machen.

Im Kulturbereich hat der Kulturreferent einige wichtige größere Ausstellungen geplant. Darunter etwa die Retrospektive von Maria Lassnig, also einer der wirklich großen Kärntner Malerinnen, die auch bei der Präsentation ihrer Ausstellung persönlich anwesend sein wird. Es ist eine einmalige Gelegenheit, sie einmal in einer Gesamtschau erleben zu können. Und es wird auch an einem zweiten Teil der klassischen Moderne gearbeitet, die 2008 Platz greifen soll. „Kunst nach 1945“, auch hier haben wir die Vorarbeiten für 2006 zu tätigen. Es wird ein Kidsmobil geben, einen Museumsbus für Kinder, um letztlich die Museen auch in den ländlichen Bereich hinauszubringen.

Und es wird in der Volkskultur weiterhin eine starke Schwerpunktsetzung für die Musikschulen geben und für die Brauchtums- und Kulturo-

Dr. Haider

rganisationen, weil ich glaube, dass wir gerade in den letzten Jahren gezeigt haben, dass Volks- und Brauchtum in Kärnten nicht nur von der Bevölkerung wirklich angenommen wird, sondern die Menschen leben das. Sie leben das, sie tragen gerne die Tracht, sie feiern gerne ihre kulturellen Brauchtümer und sie sind sozusagen mit dem, was unsere Volkskultur hergibt, sehr, sehr vertraut. Das hat auch wieder die Brauchtumsmesse gezeigt. Mehr als 26.000 Menschen sind in zweieinhalb Tagen dort aufgekreuzt und haben sich informiert, mitgearbeitet, mitgesungen, mitgetanzt. Das ist ein Beweis, dass die Volkskultur nicht irgendwas Aussterbendes ist, sondern etwas, das lebt. Da sind viele Junge dabei, das ist vor allem im Bereich der Musikkapellen erfreulich, wo wir fast nur mehr junge Leute dort dabei haben, die mit Begeisterung musizieren. Und im Grunde genommen ist es auch eine schöne Chance, die Jugend auf die sinnvolle Freizeitgestaltung hinzubringen und sie nicht Gefahren auszusetzen, wie ... (*Unterbrechender Beifall von der F-Fraktion. – Lärm im Hause.*)

Die Wörtherseebühne wird auch bespielt werden. Der Herr Kulturreferent hat ein entsprechendes Programm bekanntgegeben. Ich sage nur dazu, weil auch hier immer, sowie bei den Events, mit irgendwelchen nebulösen Zahlenspielerien gearbeitet wird – wenn Sie einen Platz im Stadttheater hernehmen, dann ist er mit 124,- Euro im nächsten Jahr subventioniert, jeder Sitzplatz im Stadttheater. Jeder Sitzplatz auf der Seebühne ist mit € 7,60 subventioniert. Der Vergleich macht Sie sicher. Also, wenn wir über Sparsamkeit reden, dann glaube ich, müssen wir woanders ansetzen. Aber ich bin ja nicht derjenige, der der Kultur etwas wegnehmen will, ich bin eigentlich dafür, dass wir Kultur ausbauen sollten, dass wir Kulturinitiativen unterstützen sollten und, dass wir auch in der Lage sind als kleines Land, uns Kultur zu leisten. Und da sollte man nicht so kleingeisterisch sein, dass wir sagen, ich habe jetzt aus parteipolitischen Gründen einfach beschlossen: „Das muss versenkt werden!“ Es wird nichts versenkt werden, weil wir auch einen guten Weg sehen und diese Kulturpolitik erst in den letzten Jahren zustande gekommen ist. (*Unterbrechender Beifall von der F-Fraktion.*)

Für die Sicherheit geben wir 8,7 Millionen Euro aus, wobei also hier ein Schwerpunkt unsere

Feuerwehren sind. Wir bauen ein „Haus der Sicherheit“ mit allen Rettungs- und Sicherheitseinheiten; Ausnahme des Roten Kreuzes. Und wir haben auch in der Asylunterbringung bisher unsere Linie gehalten. Die ursprünglich vereinbarten 16.800 Asylanten, die unterzubringen sind - und nicht mehr – daher haben wir auch unsere Quote mit 1.200 Asylanten in Kärnten gedeckt, aber nicht mehr! Wenn ich höre, dass die Frau Innenminister oder sonst irgend jemand, mir aus Traiskirchen wieder zwei Autobusse zusätzlich bringen wird, werden sie gleich wieder umdrehen, wenn sie in Klagenfurt sind, weil wir nicht bereit sind, durch irgendwelche de facto Maßnahmen, die vereinbarte Quote nicht einzuhalten. Wir stehen zu unseren Dingen, aber wir sind nicht bereit, durch die Hintertüre mehr Verpflichtungen und Belastungen übernehmen zu wollen.

Und wir werden auch im Bereich der Verwaltungsreform mit dem Bau des Verwaltungszentrums von 26,5 Millionen Gesamtbaukosten auch etwas zusätzlich an Investitionen haben. Damit werden 30 Standorte in Klagenfurt von Büros und Ämtern zusammengelegt werden und wir werden in 20 Jahren bereits 15 Millionen Euro an Betriebskosten erspart haben, die durch eine vernünftige Bürobewirtschaftung entstehen werden. Mitintegriert in diese Aufgaben ist selbstverständlich auch ein wesentlicher Schwerpunktbereich in der Landesamtsdirektion, wie etwa unser Volksgruppenbüro, weil immer wieder die Frage besteht, ob wir das aufgelassen haben. Nein, das ist natürlich auch finanziert, hat auch eine Förderkomponente; kann also selbstständig gegenüber der Volksgruppe agieren. Wir sind auch in Verhandlungen über die Übernahme des slowenischen Musikschulwerkes in das Regelmusikschulwerk. Da gibt es jetzt sehr, sehr viel Bewegung in dieser Richtung.

Aber das Volksgruppenbüro hat sozusagen die Aufgaben der Volksgruppenförderung und der Volksgruppenunterstützung. Die Volksgruppenpolitik ist weiterhin Sache der Landesamtsdirektion, des Landeshauptmannes und der gesamten Landesregierung. Das wird nicht ans Volksgruppenbüro abgetreten. Daher haben wir also auch personelle Veränderungen dort vorgenommen, weil wir dort keine Politik machen, sondern dort ist quasi Unterstützungsleistung für die Volksgruppe notwendig. Und all jene Zurufe, die wir da in den letzten Tagen erfahren haben, auch

Dr. Haider

vom Verfassungsgerichtshofpräsidenten in der Ortstafelfrage, sage ich auch hier vor Ort noch einmal: „Wir sind nicht der Adressat der Exekution von Verfassungsgerichtshoferkenntnissen!“ Es steht eindeutig in der Bundesverfassung: „Wenn jemand eine Exekution des Verfassungsgerichtshoferkenntnisses machen will, dann ist es der Präsident des Verfassungsgerichtshofes. Der muss den Antrag beim Bundespräsidenten stellen!“ Der Bundespräsident muss tätig werden!

Und, wenn man Ortstafeln umsetzen will, dann muss man aber auch wissen, dass es derzeit nicht einmal eine Topografiebezeichnungsverordnung gibt. Das heißt, wir wüssten ja nicht einmal, was wir draufschreiben sollen auf die Tafeln, weil dafür kein gesetzlicher Rahmen gegeben ist. Also ich ersuche sehr stark die Wiener Institutionen, einschließlich des Verfassungsgerichtshofpräsidenten, ihre parteipolitischen Querelen mit uns zu beenden. Wir sind sehr gesetzestreu; wir haben das Volksgruppengesetz 1976/1977 erfüllt, gemeinsam erfüllt. Wir wollen keinen Wirbel da im Land haben. Die Herrschaften vom Verfassungsgerichtshof abwärts sollen sich um andere Dinge kümmern. Ich halte mich an das, was Bruno Kreisky 1976 gesagt hat im Parlament: „Mit diesem Gesetz ist der Staatsvertrag auf Punkt und Beistrich erfüllt!“ Und das sollte auch gelten. (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Seit gestern gibt's auch noch den Fürstenstein in der Landesregierung. Sie haben es in den Medien gesehen. Wir werden ihn ab 1. Dezember auch offiziell entsprechend führen. Er wird aus dem Kulturbudget verlagert und er wird mit Hilfe des Kulturreferenten auch dort eine entsprechende Präsentation erfahren. Wir werden aber auch der Idee des Geschichtsvereines Rechnung tragen, und werden den Fürstenstein im Wappensaal des Landhauses präsentieren und dort eine dauerhafte Heimstätte geben, denn dort gehört er in Wirklichkeit hin. Es ist das älteste Rechtsgut Österreichs – Österreichs nicht nur Kärntens! – und ich glaube, daher passt er also wunderbar in den Wappensaal hinein und der Geschichtsverein hat sich das gewünscht. Jetzt lassen wir ihn eine Zeit in der Landesregierung, weil da kommen jetzt alle hin ihn anschauen, und dann darf er in diese schönen Gemächer übersiedeln. (*3. Präs. Lobnig: Bravo. – Beifall von der F-Fraktion.*)

Alles in allem, meine Damen und Herren, haben wir trotz unterschiedlicher Zugänge zur Bewältigung der Aufgaben und mancher kontroversieller Diskussionen, ein Budget zustande gebracht, das gut ist, das umsetzbar ist. Gehen wir eine Folie zurück noch einmal ... (*Parallel zum Vortrag des Landeshauptmannes erfolgt eine Power-Point-Präsentation mit den wichtigsten Headlines der Rede.*) Natürlich gibt's auch die Idee, dass wir im Bereich der Verwaltungsreform die Diskussion um die Frage der Verkleinerung des Landtages, auch der Verkleinerung der Gemeinderäte usw., nicht aus der Diskussion nehmen sollten. Denn ich glaube wirklich, wenn wir sparen müssen, dann haben wir auch durchaus einen Ansatzpunkt, zumal ja so viele Kompetenzen nach Brüssel abgewandert sind, dass wir uns auch überlegen, hier unsere Gestaltungsgremien etwas kleiner zu machen. Das würde nach unseren Berechnungen einen jährlichen Einsparungseffekt alleine beim Landtag von 2,6 Millionen Euro erzielen, die Gemeinden hier nicht mitgerechnet. Das ist sehr, sehr viel Geld und da sollte man nicht einfach sagen: „Nein, wir wollen das nicht,“ sondern es muss auch die Politik bereit sein, im eigenen Bereich zu sparen, sowie wir das bei der Parteienförderung gemacht haben, wo wir heuer um 2,7 Millionen Euro weniger eingesetzt haben.

Wir haben das Motto „Stark für Kärnten, offen für Europa“ im Regierungsprogramm gewählt. Ich kann heute sagen, dass Kärnten in vielen Positionen Nummer 1 geworden ist. Kärnten ist jenes Bundesland, das das stärkste Wachstum bei den Technologiearbeitsplätzen von allen österreichischen Bundesländern hat, Kärnten hat den höchsten Produktionsanteil in Bioenergie und nachwachsenden Rohstoffen zur Deckung des Energiebedarfs unter allen Bundesländern, Kärnten hat die beste Ausstattung mit Solarenergieanlagen. Wir haben acht Mal soviel Anlagen auf unseren Dächern als das übrige Österreich. Kärnten ist das führende Eventland, Kärnten hat vom Preisniveau, was Wohnungsmieten und Elternbeiträge für die Kindergärten betrifft, die absolut beste Bedingung. Kärnten hat die höchste Pendlerförderung aller Bundesländer, Kärnten hat den höchsten Familienzuschuss, der am längsten gewährt wird, bis zum 10. Lebensjahr. Kärnten ist das sicherste Bundesland mit der geringsten Kriminalität, Kärnten hat den geringsten Ausländeranteil, Kärnten hat die nie-

Dr. Haider

drigste Asylantenquote und Kärnten hat das höchste Bauvolumen aller österreichischen Bundesländer. Und Kärnten hat die beste Lehrstellenbilanz aller Bundesländer; wir haben mehr offene Lehrstellen als Lehrstellensuchende und Kärnten hat die modernste Breitbandinitiative aller europäischen Regionen, die im nächsten Jahr auch gestartet wird.

Unter diesen Voraussetzungen haben wir die Weichen ... *(Beifall von der F-Fraktion.)* ganz gut gestellt und ich denke, dass der Landtag nun bei den Budgetberatungen dort und da noch Korrekturen vornehmen kann, aber im Grunde genommen ist eine wirtschaftspolitische Weichenstellung, die mehr Arbeit schafft im Land, die wirtschaftlich eine Dynamik ergibt, die dieses Land in eine gute Zukunft bringt, in diesem Budget mitbegründet und sollte daher von den Damen und Herren Abgeordneten insgesamt unterstützt werden. Danke schön! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident Dipl.-Ing. Freunschlag (F):

Meine Damen und Herren! Hohes Haus! Ich bedanke mich beim Herrn Landeshauptmann und Finanzreferenten für die sehr umfangreichen und interessanten Ausführungen, die einen sehr tiefen Einblick in die Kärntner Politik, aber auch in die zukünftigen Entwicklungen uns gegeben haben. Ich meine, dass die Beratungen – die Unterlagen sind ja alle hier – auch sehr konstruktiv erfolgen können, interessant und effektiv, weil ja viele Abgeordnete und die Ausschüsse in den letzten Monaten sich schon mit den Budgetproblemen und mit den Strukturen auseinandergesetzt haben. Ich möchte mich bei den

Ausschussobmännern und bei den Kolleginnen und Kollegen bedanken, dass sie sich die Mühe und die Zeit genommen haben, auch beim Obmann des Finanzausschusses, Herrn Dritten Präsidenten Lobnig, der das koordiniert hat, weil es doch sehr interessant ist, mehr Wissen zu haben, wie so ein Budget funktioniert, wo Schwerpunkte sind, wo also Prioritäten zu setzen sind. Ich meine, dass auch diese heutigen Ausführungen für uns eine gute Basis sind, um auch weiterhin uns als Landtag, als der Verantwortliche für das Budget, verstärkt in diese Diskussion einzubringen, weil wir ja auch Entscheidungen treffen müssen.

Ich möchte mich auch herzlich bedanken bei der Abteilung 4, beim Leiter der Abteilung 4, Herrn Dr. Felsner und seinen Mitarbeitern, für die umfangreichen Tätigkeiten, wobei ich mich oft frage: „Wie macht denn das die Vierer, innerhalb von wenigen Stunden oft ein gesamtes Konvolut zu verändern?“ Nachdem das immer wieder gelingt, darf ich Ihnen und Ihren Mitarbeitern auch seitens der Abgeordneten Damen und Herren für die Arbeit, die hier geleistet wird, herzlich danken! *(Beifall im Hause)*

Ich darf nun ersuchen, dass wir die entsprechenden Termine der beratenden Sitzungen, der Ausschüsse auch ins Auge nehmen. Ich glaube, der 6. Dezember ist der Termin für die Finanzausschusssitzung, wo das Budget behandelt wird - stimmt das? *(3. Präs. Lobnig: Budgetausschuss!)* -, ja, 6. Dezember, sodass wir rechtzeitig in der Dezembersitzung dieses Werk beschließen können.

In diesem Sinne darf ich mich für die Präsenz bedanken und schließe die heutige Sitzung! *(Beifall im Hause)*

Ende der Sitzung: 11.48 Uhr